



Veranstaltet von der Norddeutschen Arbeitsgemeinschaft
für Psychotherapie und Psychosomatik e.V.

52. Lübecker Psychotherapietage

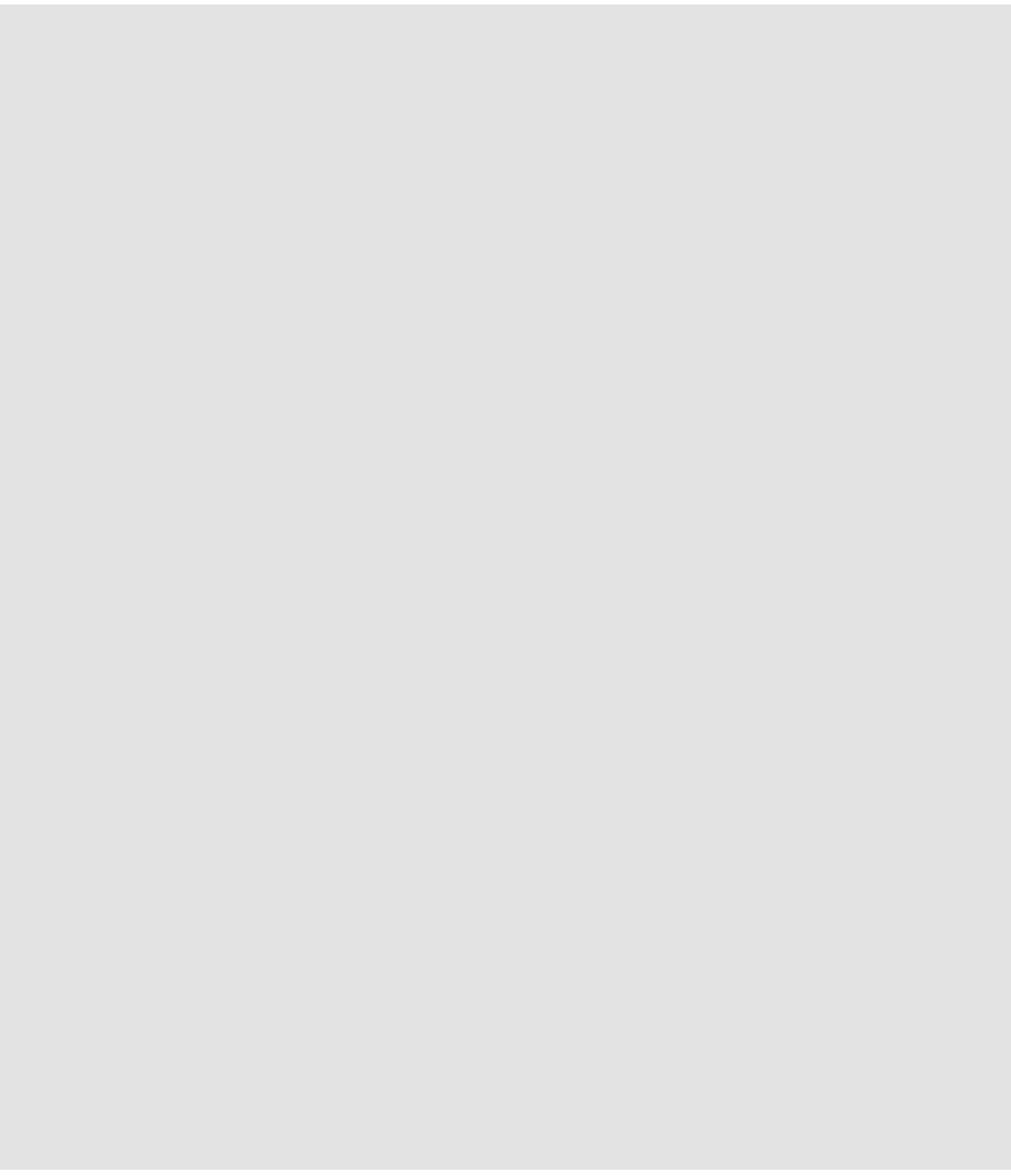
*Diversität
und
Zusammenhalt*

15.10. - 19.10.2023



Von der Ärztekammer Schleswig-Holstein zertifiziert.
Die Fortbildungspunkte werden
von den Psychotherapeutenkammern anerkannt.

www.luebecker-psychotherapietage.de



Herzlich willkommen!

Impressum

Vorstand und Tagungsplanung

Dr. phil. Dipl.-Psych. Annegret Boll-Klatt, Hamburg
Prof. Dr. med. Christoph Herrmann-Lingen, Göttingen
Prof. Dr. med. Carsten Spitzer, Rostock
Prof. Dr. phil. habil. Dipl.-Psych. Bernhard Strauß, Jena

Wissenschaftlicher Beirat

PD Dr. med. Günther Bergmann, Heidelberg
Prof. Dr. phil. Dipl.-Psych. Jörg Fengler, Universität Köln
Dr. Cornelius Gropp, Jerusalem/Israel
Dr. phil. Dipl.-Psych. Leonore Kottje-Birnbacher, Düsseldorf
PD Dr. med. Philipp Kuwert, Stralsund
Dr. med. Friederike Ludwig-Eckelmann, Wiesbaden
Prof. Dr. U. Malt, University Hospital, Oslo/Norway
Prof. Dr. med. Ulrich Sachsse, Göttingen
Dr. med. Christoph Smolenski, Ahrweiler
Dr. phil. Sabine Trautmann-Voigt, Bonn

Organisation

Lübeck und Travemünde Marketing GmbH
Inke Möller
Holstentorplatz 1, 23552 Lübeck
Email: kongress@luebeck-tourismus.de
Internet: www.luebecker-psychotherapietage.de

Termin der Lübecker Psychotherapietage 2024

Die 53. Lübecker Psychotherapietage 2024 finden vom 20.10. bis 24.10.2024 statt.

Bildnachweise

Foto auf S. 9: Ingo Schaarschmidt
Foto auf S. 44: Claudio Divizia/Shutterstock.com
Foto auf S. 46: Gemeinnützige Gesellschaft Lübeck

Inhaltsverzeichnis

Impressum	3
Begrüßung	6
Zertifizierung	7
Programm der Psychotherapietage	9
Zeitplan	10
Sonntag, 15.10.2023	
Vortrag: „Most wanted: Genderkompetenz in der Psychotherapie“ B. Schigl, Wien/Österreich	11
Orgelkonzert	11
Back Pages - frühe Songs und Lyrik von Bob Dylan	11
Filmabend	11
Montag, 16.10.2023	
Vortrag 1: „Gesellschaft als Material der Kunst – Beuys, Schlingensief und das Zentrum für politische Schönheit“ V. Krieger, Jena	12
Vortrag 2: „Gesellschaftliche Diversität – Bedeutung und Rolle der Psychotherapie“ J. Dieckmann, Jena	12
Öffentlicher Abendvortrag „Deutschland im Krisenmodus: Gesellschaftlicher Zusammenhalt trotz Armut und sozialer Ungleichheit?“ C. Butterwegge, Köln	13
Dienstag, 17.10.2023	
Vortrag 1: „Diversität und Zusammenhalt: Evidenzbasierte und personalisierte Psychotherapie und Psychotherapieforschung“ W. Lutz, Trier	14
Vortrag 2: „Geschlechtsinkongruenz und Geschlechtsdysphorie im Kindes- und Jugendalter – Paradigmenwechsel, ethische Maßgaben und aktuelle Behandlungsempfehlungen“ G. Romer, Münster	14
Get together	15

Mittwoch, 18.10.2023	
Vortrag 1: „Ausländerfeindlichkeit, Verschwörungswahn, Frauenfeindlichkeit – Regressive Antworten auf soziale Herausforderungen als gesamtgesellschaftliches Problem“ F. Kalkstein, Leipzig	16
Vortrag 2: „Solidarisch sein! Gegen Rassismus, Antisemitismus und Hass“ A. Mansour, Berlin	17
Donnerstag, 19.10.2023	
Vortrag: „Nach ‚common ground‘ und ‚Pluralismus‘ – unterwegs zum ‚kommunikativen turn‘ in der Psychoanalyse“ M. B. Buchholz, Berlin	18
Kursübersicht nach Themenbereichen	19
Kursübersicht	21
Kurslegenden	24
Back Pages - frühe Songs und Lyrik von Bob Dylan	43
Orgelkonzert	44
Filmabend im Koki	45
Öffentlicher Abendvortrag	46
Get together	47
Leitthemen der Vergangenheit	48
Informationen zur psychotherapeutischen Aus-, Fort- und Weiterbildung	49
Dozent:innenverzeichnis	50
Informationen	56
Stadtplan	60



52. Lübecker Psychotherapietage 2023

Veranstaltet von der Norddeutschen Arbeitsgemeinschaft
für Psychotherapie und Psychosomatik e.V.

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

wieder einmal haben wir gehofft, das Leben würde sich nun endlich normalisieren! Bezüglich der Pandemie scheint sich im Moment tatsächlich diese Normalisierung einzustellen, sodass wir uns ohne Einschränkungen treffen können. Ansonsten bestimmt aber der nun schon über ein Jahr anhaltende Krieg in Europa weiter unseren Alltag und das Leben vieler Menschen. Wir wollen und werden sicher auch auf die Folgen dieses Krieges während der 52. Lübecker Psychotherapietage eingehen, zumal seine Auswirkungen einen Aspekt unseres Schwerpunktthemas berühren – nämlich wie Solidarität und Zusammenhalt in der politischen Welt, der Zivilgesellschaft und im täglichen Miteinander gelebt werden können. Als Leitthema haben wir in diesem Jahr „Diversität und Zusammenhalt“ gewählt, um mit Ihnen gemeinsam darüber zu diskutieren, wie Unterschiede und Abstufungen im Hinblick auf das Geschlecht, die Geschlechtsidentität, die Herkunft, politische Orientierungen und ethische Haltungen in unserer heutigen Gesellschaft berücksichtigt werden sollten und wie es gelingen kann, über alle Unterschiede hinweg, Zusammenhalt zu erreichen bzw. zu bewahren. Nun kann man Diversität als ein Modethema abtun und sich über eine gelegentliche Übersensibilität für Differenzierungen – auch im Hinblick auf eine „Cancel-Kultur“ oder den mehr und mehr beschworenen „Wokeismus“ – ärgern. Andererseits müssen wir uns aber darüber klar sein, dass wir in vielerlei Hinsicht über lange Zeit Diversität viel zu wenig repräsentiert und berücksichtigt haben. Dies gilt durchaus auch für unsere Profession, die Psychotherapie.

Es ist uns gelungen, zum Leitthema Referentinnen und Referenten zu gewinnen, die sich mit Diversitätsaspekten in Psychotherapie, Gesellschaft, Politik, Kultur, Kunst und dem sozialen Alltag beschäftigen. Im öffentlichen Abendvortrag werden wir Prof. Christoph Butterwegge hören, der sich seit vielen Jahren mit sozialer Ungleichheit beschäftigt hat und uns in seinem Vortrag über „Deutschland im Krisenmodus“ informieren wird.

Bezüglich der Kurse werden Sie bei der Durchsicht des Programmes sehen, dass wir uns diesbezüglich neu organisiert haben: Die einzelnen Kurse sind nun den folgenden fünf Oberthemen zugeordnet:

- Aktuelle Themen in der Psychotherapie
- Psychotherapeutische Kompetenzen
- Psychotherapeutische Methoden und Verfahren
- Psychosomatik und
- Selbstreflexion, Selbstfürsorge und Rekreation.

Wir haben außerdem eine neue Veranstaltung kreiert „5*1“, in der fünf aktuelle Themen jeweils tageweise in Kursform bearbeitet werden, u. a. auch die Folgen des Krieges für die Psychotherapie.

Wir hoffen sehr, dass unser Programm und die darin enthaltenen Möglichkeiten der Begegnung Ihren Zuspruch finden, der für einen weiteren Erhalt der Veranstaltung auch unbedingt notwendig ist. Wir laden Sie herzlich ein, mit uns in gewohnter Manier in Lübeck eine Woche zu erleben, in der Sie Ihre Neugierde auf neue und alte Themen befriedigen können und sicher auch Zeit für Gespräche, Austausch, Erholung und Vergnügen finden werden.

Bernhard Strauß

für den Vorstand der Norddeutschen Arbeitsgemeinschaft für Psychotherapie und Psychosomatik e.V.

Die Veranstaltung ist nach dem Weiterbildungsgesetz Schleswig-Holstein (WBG) in Verbindung mit der Bildungsfreistellungsverordnung (BilFVO) als Bildungsfreistellungsveranstaltung anerkannt. Bitte wenden Sie sich an das Tagungsbüro, um eine Kopie des Bescheids zu erhalten.

Die Ärztekammer Schleswig-Holstein hat diese Fortbildung für die Erlangung des Fortbildungszertifikats wie folgt anerkannt:

- A -Kurse (5 Doppelstunden): insgesamt 15 Punkte
- B-Kurse (5 Doppelstunden): insgesamt 15 Punkte
- AB-Kurse (10 Doppelstunden): insgesamt 25 Punkte
- Plenarvorträge mit anschließenden Diskussionen: je 1 Punkt pro 45 Minuten
- Gruppendiskussionen: je 1 Punkt
- Filmabend im Koki (So., 15.10.2023): 4 Punkte
- Öffentlicher Abendvortrag (Mo., 16.10.2023): 2 Punkte

Die Psychotherapeutenkammer und die Ärztekammer erkennen die erlangten Fortbildungspunkte gegenseitig an. Teilnehmer:innen ohne Barcode-Aufkleber reichen die Teilnahmebescheinigung bei ihrer zuständigen Kammer bitte selbst ein.

Veranstalter:innen sind sowohl dem Ministerium als auch der Ärztekammer Schleswig-Holstein und der Psychotherapeutenkammer gegenüber verpflichtet, nachweisbar sicherzustellen, dass die Teilnehmer:innen den vorgesehenen Arbeitsplan und die Arbeitszeiten einhalten.

Als Nachweis Ihrer Teilnahme an den einzelnen Vorträgen und Diskussionen tragen Sie sich bitte täglich in die ausliegenden Unterschriftenlisten ein. Ihre Kursteilnahme bestätigen Sie bitte einmalig durch Ihre Unterschrift.

Teilnehmer:innen mit Barcode-Aufklebern kleben diesen bitte einmalig in die am Tagungscounter ausliegende Liste ein und bestätigen ihre Teilnahme an den einzelnen Vorträgen, Diskussionen und Kursen per Unterschrift.

Bitte achten Sie unbedingt darauf, sich vor bzw. während der Vorträge und Diskussionen in die ausliegenden Unterschriftenlisten einzutragen. Bei einer nachträglichen Eintragung können keine Zertifizierungspunkte gewährt werden. Auch bei unpünktlichem Erscheinen und/oder vorzeitigem Verlassen der Vorträge, Diskussionen und Kurse werden keine Punkte anerkannt.

Die erreichte Gesamtpunktzahl wird auf der Teilnahmebescheinigung vermerkt.

Ihre Buchhandlung vor Ort

Wir
freuen uns
auf Ihren
Besuch!

Wir dürfen Sie auf
den 52. Lübecker
Psychotherapietagen
zum Thema Diversität
und Zusammenhalt an
unserem Büchertisch
begrüßen.

Sie finden bei uns
neben einer Auswahl an
aktuellen Fachbüchern
und Grundlagenliteratur
auch die Publikationen
der Referentinnen und
Referenten.

Besuchen Sie gerne auch unsere
Filiale in der Lübecker Innenstadt:
Königstr. 67a, 23552 Lübeck
0451/16 02 50 00

Oder melden Sie sich per Mail an:
luebeck@hugendubel.info



Innehalten im Dom (Mo. - Mi. in der Mittagspause, 14.15 bis 14.50 Uhr; I. Schaarschmidt, Lübeck)

Das Innehalten lädt zu einer bewussten Unterbrechung im Tagesablauf ein. Der Ostchor des Lübecker Doms mit seiner jahrhundertealten Geschichte ist dazu ideal geeignet.

Der Inhalt dieses „Zeit-Raums“ von gut 30 Minuten ist einfach gehalten und besteht aus Singen und Sitzmeditation (wahlweise Gehmeditation/achtsames Gehen) im Wechsel.

Gesungen werden Mantren (kurze meditative Gesänge, die ihre Kraft aus der Wiederholung schöpfen) aus verschiedenen Traditionen. Der Gesang lädt ein, sich selbst im Klang und verbunden mit den Anderen wahrzunehmen. Die Zeit der Stille tut es entsprechend auf ihre Weise. Die Texte der Mantren werden zur Verfügung gestellt, Notenkenntnisse und Gesangsvorerfahrungen sind nicht erforderlich. Jede:r entscheidet ob, bzw. inwieweit er/sie mit-singen mag oder einfach zuhört.

Der Zugang zum Ostchor erfolgt durch den Haupteingang des Doms.

Zeitplan

	Sonntag 15.10.2023	Montag 16.10.2023	Dienstag 17.10.2023	Mittwoch 18.10.2023	Donnerstag 19.10.2023
Tagesvorsitz	B. Strauß	C. Spitzer	K. Schweizer	W. Söllner/ C. Herrmann-Lingen	A. Boll-Klatt
09:00					
09:15		09:00 - 10:00	09:00 - 10:00	09:00 - 10:30	09:00 - 10:15
09:30		Vortrag 1	Vortrag 1	Vortrag 1	Vortrag 1
09:45				mit anschl. Diskussion	mit anschl. Diskussion
10:00		10:00 - 10:30	10:00 - 10:30		
10:15		PAUSE	PAUSE		10:30 - 11:00
10:30				10:30 - 11:00	PAUSE
10:45		10:30 - 11:30	10:30 - 11:30	PAUSE	
11:00		Vortrag 2	Vortrag 2		10:45 - 12:15
11:15				11:00 - 12:30	A-Kurse
11:30		PAUSE	PAUSE	A-Kurse	
11:45		11:45 - 12:30	11:45 - 12:30		
12:00		Gruppendiskussionen	Gruppendiskussionen		PAUSE
12:15					
12:30					
12:45					
13:00		12:30 - 14:15	12:30 - 14:15	12:30 - 14:15	12:30 - 14:00
13:45		PAUSE	PAUSE	PAUSE	B-Kurse
14:00					
14:15	13:30-14:45				
14:30	Begrüßung und Vortrag mit anschl. Diskussion				
14:45		14:15-14:50	14:15-14:50	14:15-14:50	
15:00		Innehalten im Dom	Innehalten im Dom	Innehalten im Dom	
15:15					
15:30	15:00-16:30	15:00-16:30	15:00-16:30	15:00-16:30	
15:45	A-Kurse	A-Kurse	A-Kurse	Vortrag 2 mit anschl. Diskussion	
16:00					
16:15					
16:30	PAUSE	PAUSE	PAUSE	PAUSE	
16:45					
17:00					
17:15					
17:30	17:00-18:30	17:00-18:30	17:00-18:30	17:00-18:30	
17:45	B-Kurse	B-Kurse	B-Kurse	B-Kurse	
18:00					
18:15					
18:30					
18:45					
20:00	19:30 Orgelkonzert 19:30 Bob Dylan- Abend 19:45 Filmabend	20:00 öffentlicher Abendvortrag	18:30 Get together		

A-Kurse = 5 Doppelstunden | B-Kurse = 5 Doppelstunden | AB-Kurse = 10 Doppelstunden

Sonntag, 15. Oktober 2023

- 13:30 Uhr **Begrüßung**
B. Strauß, Jena
- 13:40 bis 14:20 Uhr Vortrag
„Most wanted: Genderkompetenz in der Psychotherapie“
B. Schigl, Wien/Österreich
Gender als eine umfassende Strukturvariable menschlichen Daseins ist auch in der Psychotherapie bedeutsam. Dies wird in bestimmten Situationen im therapeutischen Prozess und bei gender-related Themen besonders deutlich. Die verschiedenen Zusammensetzungen der therapeutischen Dyade sind im Outcome offenbar gleich wirksam, zeigen allerdings in der Tiefenbetrachtung unterschiedliche Dynamiken entlang typischer Interaktionen. Diese im Blick zu haben und sich als Psychotherapeut:in als Mit-Akteur:in im Prozess zu begreifen, macht Gendersensibilität und Genderkompetenz aus.
- 14:20 bis 14:45 Uhr Diskussion im Plenum
- 14:45 bis 15:00 Uhr Pause
- 15:00 bis 16:30 Uhr A-Kurse
- 16:30 bis 17:00 Uhr Pause
- 17:00 bis 18:30 Uhr B-Kurse
- 19:30 Uhr **Back Pages – frühe Songs und Lyrik von Bob Dylan**
Kulturcafé Tonfink, Große Burgstraße 46, 23552 Lübeck
(siehe Seite 43)
- 19:30 Uhr **Orgelkonzert**
St. Marien, Marienkirchhof 1, 23552 Lübeck
(siehe Seite 44)
- 19:45 Uhr **HIVE**
Filmabend im Kommunalen Kino „Koki“
(siehe Seite 55)

Montag, 16. Oktober 2023

Tagesvorsitz

C. Spitzer, Rostock

- 09:00 bis 10:00 Uhr Vortrag
**„Gesellschaft als Material der Kunst –
Beuys, Schlingensiefel und das Zentrum für politische Schönheit“**
V. Krieger, Jena
Spätestens seitdem Joseph Beuys sein Konzept der „Sozialen Plastik“ formulierte, betrachten manche Künstler:innen und Künstlergruppen die Gesellschaft als Material, das es durch ästhetisch-politische Eingriffe in Bewegung zu versetzen und umzuformen gilt. Dabei setzen sie vielfach ambige Signale ein und erzeugen uneindeutige oder ambivalente Situationen, zu denen sich das – freiwillige oder unfreiwillige – Publikum nur schwer verhalten kann. Der Vortrag untersucht exemplarische Aktionen der bekanntesten deutschsprachigen Exponenten dieses künstlerischen Ansatzes. Welche Intentionen verfolgen die Künstler:innen damit konkret und inwiefern werden diese Ziele erreicht? Welche Konsequenzen haben diese künstlerischen Eingriffe ins soziale Gefüge für die beteiligten Individuen und was bedeuten sie in gesellschaftspolitischer Hinsicht?
- 10:00 bis 10:30 Uhr Pause
- 10:30 bis 11:30 Uhr Vortrag
„Gesellschaftliche Diversität – Bedeutung und Rolle der Psychotherapie“
J. Dieckmann, Jena
Mit dem Begriff der „gesellschaftlichen Diversität“ werden zahlreiche Dimensionen zusammengefasst, welche die Lebensrealitäten, -erfahrungen und -entwürfe von vielen Menschen in einer Gesellschaft prägen. Er bezieht sich dabei auf Dimensionen wie beispielsweise Migrationsgeschichte, Religion, sexuelle Orientierung oder geschlechtliche Identität. Dies sind (auch zugeschriebene) Charakteristika einer Person, die in einer Gesellschaft immer auch an einer weit verbreiteten Norm – und damit wahrgenommener „Normalität“ – gemessen, eingeordnet und bewertet werden. Das Resultat können gruppenbezogene Vorurteile, negative Einstellungen und diskriminierendes Verhalten gegenüber vermeintlich Anderen sein. Vor dem Hintergrund dieser gesellschaftlichen Prozesse wird im Vortrag die Rolle der Psychotherapie und Psychotherapieforschung auf mehreren Ebenen beleuchtet, sowohl in ihrer Bedeutung der Konstruktion von gesellschaftlichen Normalitätsvorstellungen als auch in ihrer praktischen Bedeutung zum Abbau der gesundheitlichen Folgen von Diskriminierung.
- 11:30 bis 11:45 Uhr Pause
- 11:45 bis 12:30 Uhr Diskussion zu den Vorträgen in Gruppen

Montag, 16. Oktober 2023

12:30 bis 15:00 Uhr	Mittagspause
13:00 bis 14:30 Uhr	Stadtführung
14:15 bis 14:50 Uhr	Innehalten im Dom
15:00 bis 16:30 Uhr	A-Kurse
16:30 bis 17:00 Uhr	Pause
17:00 bis 18:30 Uhr	B-Kurse
20:00 Uhr	Öffentlicher Abendvortrag „Deutschland im Krisenmodus: Gesellschaftlicher Zusammenhalt trotz Armut und sozialer Ungleichheit?“ <i>C. Butterwegge, Köln</i> Kolosseum, Kronsfordter Allee 25, 23560 Lübeck (weitere Informationen Seite 46)

Dienstag, 17. Oktober 2023

Tagesvorsitz

K. Schweizer, Hamburg

09:00 bis 10:00 Uhr

Vortrag

„Diversität und Zusammenhalt: Evidenzbasierte und personalisierte Psychotherapie und Psychotherapieforschung“

W. Lutz, Trier

Psychotherapie ist eine wirksame Behandlung bei psychischen Störungen und häufig psychopharmakologischen Interventionen überlegen. Aber einer Vielzahl von zum Teil originellen und beliebten Neuentwicklungen psychotherapeutischer Verfahren steht eine geringe differentielle Evidenz im Vergleich zu bereits etablierten Verfahren gegenüber. Ein wichtiges Ziel der Psychotherapie und Psychotherapieforschung sollte es daher sein, sich von einer Orientierung an Therapieschulen hin zu einer Orientierung an Therapieergebnissen zu entwickeln und insbesondere die Behandlung jener Patient:innen in der Praxis zu verbessern, die aus Psychotherapie zunächst keinen Nutzen ziehen. Dazu ist eine Entwicklung hin zu einer Patient:innen- und Erfolgsorientierung in der Psychotherapie und Psychotherapieforschung nötig sowie deren Anwendung in der Praxis. Hierzu gehören Fragen wie: Welche therapeutische Strategie ist für welche Patient:innen am erfolgversprechendsten? Und wie können therapeutische Strategien optimal im Laufe der Behandlung an die Bedürfnisse der Patient:innen angepasst werden, insbesondere bei Patient:innen mit einem Risikoverlauf? In diesem Vortrag werden Entwicklungen zu einer evidenzbasierten und personalisierten Psychotherapie(forschung) vorgestellt und Implikationen für die klinische Praxis und die zukünftige psychotherapeutische Aus- und Weiterbildung aufgezeigt.

10:00 bis 10:30 Uhr

Pause

10:30 bis 11:30 Uhr

Vortrag

„Geschlechtsinkongruenz und Geschlechtsdysphorie im Kindes- und Jugendalter – Paradigmenwechsel, ethische Maßgaben und aktuelle Behandlungsempfehlungen“

G. Romer, Münster

Zunehmend mehr Jugendliche präsentieren sich in vielfältiger Weise als „transgender“ oder „queer“, was eine Herausforderung für die psychotherapeutische Versorgung bedeutet. Dieser Vortrag gibt einen Überblick über den aktuellen Wissensstand zur Geschlechtsinkongruenz und Geschlechtsdysphorie im Kindes- und Jugendalter. Ausgehend von dem in der ICD-11 vollzogenen Paradigmenwechsel, wonach die Geschlechtsinkongruenz keine psychische Störung ist, werden die wichtigsten sich daraus ergebenden Neuerungen für den professionellen Umgang mit Geschlechts-Nonkonformität bei Kindern und Jugendlichen und die sich daraus ergebende psychotherapeutische Haltung diskutiert. Im Vordergrund steht dabei die Unterstützung gender-nonkonformer Personen darin, ein Leben im empfundenen Geschlecht zu führen. Bei einer Geschlechtsinkongruenz im Kindesalter besteht meist kein weiterer Behandlungsbedarf. Im Jugendalter kann die fortschreitende körperliche Reifung zu einem geschlechtsdysphorischen Leidensdruck führen, der neben unterstützender Psychotherapie gestufte somatomedizinische Interventionen zum Aufhalten der pubertären Reifung und zur Geschlechtsangleichung erforderlich macht. Wichtige Aspekte der psychotherapeutischen Begleitung einer Transition im Jugendalter werden im Kontext indikatorischer Voraussetzungen für somatomedizinische Interventionen und hierfür wichtiger ethischer Maßgaben diskutiert.

Dienstag, 17. Oktober 2023

11:30 bis 11:45 Uhr	Pause
11:45 bis 12:30 Uhr	Diskussion zu den Vorträgen in Gruppen
12:30 bis 15:00 Uhr	Mittagspause
14:15 bis 14:50 Uhr	Innehalten im Dom
15:00 bis 16:30 Uhr	A-Kurse
16:30 bis 17:00 Uhr	Pause
17:00 bis 18:30 Uhr	B-Kurse
18:30 Uhr	Get together Mensa der Oberschule zum Dom (siehe Seite 47)

Mittwoch, 18. Oktober 2023

Tagesvorsitz

W. Söllner, C. Herrmann-Lingen

09:00 bis 10:30 Uhr

Vortrag

„Ausländerfeindlichkeit, Verschwörungswahn, Frauenfeindlichkeit – Regressive Antworten auf soziale Herausforderungen als gesamtgesellschaftliches Problem“

F. Kalkstein, Leipzig

Während in der Soziologie darüber debattiert wird, ob wir im postmodernen oder noch modernen, neoliberalen oder globalisierten Zeitalter leben, sind die Phänomene, die durch diese Begriffe bezeichnet werden, häufig ähnlich. Wir haben es mit neuen Herausforderungen zu tun, die in ihrem Kern jedoch weiterhin dieselbe ambivalente Dynamik umfassen, die als „Dialektik der Aufklärung“ beschrieben wurde. Der gesellschaftlich-technische Fortschritt, der heute zwangsläufig auch Digitalisierung und Globalisierung umfasst, bringt neue Freiheiten für aber auch neue Anforderungen an das Subjekt, denen nicht alle Menschen gewachsen sind. Auf diese Problematik kann progressiv und regressiv reagiert werden. Ich möchte im Vortrag auf spezielle Ausprägungen regressiver Antworten eingehen: Jener Rückzug aufs Vertraute, in dessen Folge ausgrenzende Kollektivbildungen entstehen, und die Bezugnahme auf das Ländliche, das es vor den Einflüssen der Moderne zu schützen gilt – wozu schlussendlich auch Migration, Demokratie und Emanzipation gehören. Während ein Großteil der Gesellschaft in der Lage ist, sich mit diesen Erscheinungsformen zu arrangieren und sie sogar aktiv begrüßt, findet sich eine kleine, aber immer radikaler werdende Minderheit in Gegnerschaft zu ihnen. Ich möchte Sie einladen, diese mit mir gemeinsam als gesamtgesellschaftliche Herausforderung – auch sozialpsychologisch – zu betrachten.

Anschl. Diskussion im Plenum

10:30 bis 11:00 Uhr

Pause

11:30 bis 12:30 Uhr

A-Kurse

12:30 bis 15:00 Uhr

Mittagspause

14:15 bis 14:50 Uhr

Innehalten im Dom

15:00 bis 16:30 Uhr Vortrag

„Solidarisch sein! Gegen Rassismus, Antisemitismus und Hass“

A. Mansour, Berlin

Was heißt Solidarität in Zeiten wie diesen?

Der Psychologe und Extremismus-Experte Ahmad Mansour traf am Tag nach dem Anschlag in Hanau bei einem Workshop Schülerinnen und Schüler, die sich vor Aufregung kaum konzentrieren konnten. Sie wollten reden und verstehen, was kaum zu verstehen ist. Erfahrungen wie diese macht Ahmad Mansour häufig. Er ist vor Ort und erlebt unmittelbar, wie sich Lehrer:innen und Eltern überfordert, Jugendliche hingegen im Stich gelassen fühlen. Wie können wir sprechen über Extremismus und Hass, über Ängste und Befürchtungen, ganz allgemein, aber auch im psychotherapeutischen Setting? Solidarität ist gefragt, sowohl beim Staat als auch bei der Gesellschaft. In der Coronakrise hat sich auf beste Weise gezeigt, dass Solidarität möglich ist. Ahmad Mansour zeigt nun, was wir daraus konkret lernen können für unseren Umgang mit Rassismus und Hass.

Rassismus ist wie ein Virus, das sich in unser Gehirn frisst. Meistens äußert es sich durch Alltagsdiskriminierungen: auf dem Wohnungs- und Arbeitsmarkt, in der täglichen Interaktion zwischen Menschen, in der politischen Sprache. In anderen Fällen wird es persönlicher: Man geht auf Distanz zu bestimmten Gruppen, will verhindern, dass der Sohn oder die Tochter jemanden heiratet, der eine bestimmte Herkunft, Religion oder Nationalität hat.

Es gilt zusammenzuhalten, Sorgen ernst zu nehmen und Empathie zu zeigen. Und es heißt auch, offener und ehrlicher über Rassismus zu sprechen als das bislang getan wird. Rassismus betrifft uns alle und somit sollten wir alle bereit sein zu einer Debatte, die frei ist von Tabus und geprägt von gegenseitiger Anerkennung und Flexibilität im Denken.

Anschl. Diskussion im Plenum

16:30 bis 17:00 Uhr Pause

17:00 bis 18:30 Uhr B-Kurse

Donnerstag, 19. Oktober 2023

Tagesvorsitz

A. Boll-Klatt

09:00 bis 10:15 Uhr

Vortrag

„Nach ‚common ground‘ und ‚Pluralismus‘ – unterwegs zum ‚kommunikativen turn‘ in der Psychoanalyse“

M. B. Buchholz, Berlin

Die Psychoanalyse hat manche Wandlungen hinter sich. 1990 stellte Robert Wallerstein, damals Präsident der IPA, den Kongress in Rom unter die Überschrift „common ground“ und alle waren aufgefordert, diesen „gemeinsamen Grund und Boden“ zu beschreiben. Alles endete 2005 resigniert mit André Greens Beitrag „The illusion of common ground“. Man entschied sich für „Pluralismus“, das war liberal und duldsam, führte aber dazu, dass die Frage, was eigentlich „psychoanalytisch“ sei, doch verwirrend unbeantwortet blieb; auch, wenn manche manchmal anderen zugerufen haben, das, was sie da gerade vorgetragen haben, sei „keine Psychoanalyse!“ – mit dogmatischem Ausrufezeichen.

In der Zwischenzeit hatten andere therapeutische Schulen dankbar aus dem reichen Theorie-Korpus der Psychoanalyse entnommen, was sie gebrauchen konnten. Die Herkunft anzugeben, war man sich oft zu fein. Warum die Verhaltenstherapie noch so heißt, wenn sie in ihren Lehrbüchern von „Übertragung“ und „Widerstand“ spricht, haben schon manche gefragt. Kommt hier die große Wiedervereinigung auf uns zu? Im Vortrag möchte ich deutlich machen, was übersehen wurde: dass jede Art von Psychotherapie durch „Sprechen“ geschieht. Da aber Sprechen auch sehr verletzend sein kann, wird die Aufgabe der Zukunft sein, zu beschreiben, was „talk“ von „cure“ unterscheidet. Die einst von Berta Pappenheim als „talking cure“ getaufte Psychoanalyse kann beitragen zu zeigen, wie Sprechen hilft und heilt. Dazu will mein Vortrag einen Beitrag leisten.

Anschl. Diskussion im Plenum

10:15 bis 10:45 Uhr

Pause

10:45 bis 12:15 Uhr

A-Kurse

12:15 bis 12:30 Uhr

Pause

12:30 bis 14:00 Uhr

B-Kurse

Kursübersicht nach Themenbereichen

Aktuelle Themen der Psychotherapie

- A1 K. Schweizer: Nachdenken über Geschlecht: Geschlechtsdysphorie/-inkongruenz in der Psychotherapie (Seite 24)
- A2 F. Escher: Von Nestflüchtern und Stubenhockern (Seite 24)
- AB 13 M. Merbach, M. Mielchen: Vertraute Fremde - Über Diversität und Zusammenhalt in der Paartherapie (Seite 30)
- B1 L. Imhof: ADHS im Erwachsenenalter: Diagnose – Differentialdiagnose - Therapie (Seite 38)
- B2 C. Nikendei: Klimakrise und Psyche (Seite 38)

Psychotherapieverfahren und -methoden

- A3 B. Willenborg: Schematherapie (Seite 25)
- AB 14 P. Martius: TFP – Übertragungsfokussierte Psychotherapie zur Behandlung schwerer Persönlichkeitsstörungen (Seite 30)
- AB 15 S. Taubner: Mentalisierungsbasierte Therapie (MBT) – eine Einführung (Seite 31)
- AB 16 U. Gast: Dissoziative Störungen erkennen und behandeln (Seite 31)
- B3 O. Bohlen: Behandlung chronischer Depressionen mit CBASP (Seite 39)
- B4 C. Kleiber: Diversität und Zusammenhalt – was können Verhaltenstherapeut:innen und Tiefenpsycholog:innen voneinander lernen (Seite 39)
- B5 C. Smolenski: Einführung in die Katathym-imaginative Psychotherapie (Seite 40)
- B6 A. Schleu: Integration von EMDR in tiefenpsychologisch fundierte und psychoanalytische Psychotherapien (Seite 40)

Psychotherapeutische Kompetenzen

- A4 B. Strauß: Bindung – therapeutische Beziehung – interpersonale Kompetenz (Seite 25)
- A5 C. Spitzer: Personality Functioning – Vom Konzept über die Diagnostik zur klinischen Relevanz (Seite 26)
- AB 17 A. Boll-Klatt, M. Kohrs: „Von Ihnen hätte ich mir etwas mehr erwartet...“
Psychodynamische Ansätze in der Behandlung narzisstischer Pathologien (Seite 31)

Kursübersicht nach Themenbereichen

- AB 18 C. Flückiger: Ressourcenorientierung konkret - Balanciertes Wirkprinzip in Diagnostik, Intervention, und Therapiebeziehung (Seite 32)
- B 7 K. Schnell: Angewandte Improvisation in der Psychotherapie (Seite 41)
- B 8 R. Sannwald: Geschlechtsdysphorie bei Kindern und Jugendlichen - Besonderheiten der therapeutischen Begleitung von Trans* Jugendlichen (Seite 41)

Selbstreflexion, Selbstfürsorge und Rekreation

- A 6 A. Schleu: Verletzung der Abstinenz und der psychotherapeutischen Professionalität – Rechtliche Rahmenbedingungen, ethische Fragen und ein angemessener Umgang (Seite 26)
- A 7 R. Rousseau: Qi Gong für Menschen in psychotherapeutischen Berufen (Seite 27)
- AB 19 A. von Arnim: Diversität und Zusammenhalt auch körperlich erleben: Die Erfahrung von Halt und Grenze in der Funktionellen Entspannung (Seite 33)
- AB 20 H. Petersen: Film und Psychoanalyse (Seite 34)
- AB 21 E. Daudert: Achtsamkeit und (Selbst-)Mitgefühl für Psychotherapeut:innen (Seite 34)
- B 9 S. Kleinschmidt: Die Kräfte zusammenhalten – Selbstwahrnehmung und Selbstfürsorge für Psychotherapeut:innen (Seite 42)

Psychosomatik

- A 8 W. Söllner: Supportive Psychotherapie mit körperlich Kranken (Seite 27)
- A 9 J. Knauth: Psychoonkologie (Seite 28)
- A 10 C. Nikendei: Frühinterventionen im Kontext von akuten Belastungen und Traumaereignissen (Seite 28)
- A 11 C. Medlin: Psychodynamisch orientierte Psychopharmakotherapie
Zur Notwendigkeit und Praxis, therapeutische Beziehung und Psychopharmakotherapie zusammen zu betrachten (Seite 29)
- A 12 S. Schermann: Einführung in die Psychosomatik des Atems und der Atemregulation in Theorie und Praxis (Seite 29)
- B 10 W. Söllner: Psychosomatisches Fallseminar (Seite 42)

- A1 *K. Schweizer*
Nachdenken über Geschlecht: Geschlechtsdysphorie/-inkongruenz in der Psychotherapie
Teilnehmer:innen: bis 20 (Seite 24)
- A2 *F. Escher*
Von Nestflüchtern und Stubenhockern
Teilnehmer:innen: bis 20 (Seite 24)
- A3 *B. Willenborg*
Schematherapie
Teilnehmer:innen: bis 20 (Seite 25)
- A4 *B. Strauß*
Bindung – therapeutische Beziehung – interpersonale Kompetenz
Teilnehmer:innen bis 20 (Seite 25)
- A5 *C. Spitzer*
Personality Functioning
Vom Konzept über die Diagnostik zur klinischen Relevanz
Teilnehmer:innen: bis 20 (Seite 26)
- A6 *A. Schleu*
Verletzung der Abstinenz und der psychotherapeutischen Professionalität –
Rechtliche Rahmenbedingungen, ethische Fragen und ein angemessener Umgang
Teilnehmer:innen: bis 20 (Seite 26)
- A7 *R. Rousseau*
Qi Gong für Menschen in psychotherapeutischen Berufen
Teilnehmer:innen: bis 22 (Seite 27)
- A8 *W. Söllner*
Supportive Psychotherapie mit körperlich Kranken
Teilnehmer:innen: bis 20 (Seite 27)
- A9 *J. Knauth*
Psychoonkologie
Teilnehmer:innen: bis 15 (Seite 28)
- A10 *C. Nikendei*
Frühinterventionen im Kontext von akuten Belastungen und Traumaereignissen
Teilnehmer:innen: bis 15 (Seite 28)
- A11 *C. Medlin*
Psychodynamisch orientierte Psychopharmakotherapie
Zur Notwendigkeit und Praxis, therapeutische Beziehung und Psychopharmakotherapie
zusammen zu betrachten
Teilnehmer:innen: bis 20 (Seite 29)

Kursübersicht

- A 12 *S. Schermann*
Einführung in die Psychosomatik des Atems und der Atemregulation in
Theorie und Praxis
Teilnehmer:innen: bis 20 (Seite 29)
- AB 13 *M. Merbach/M. Mielchen*
Vertraute Fremde - Über Diversität und Zusammenhalt in der Paartherapie
Teilnehmer:innen: bis 20 (Seite 30)
- AB 14 *P. Martius*
TFP – Übertragungsfokussierte Psychotherapie zur Behandlung schwerer Persönlichkeitsstörungen
Teilnehmer:innen: bis 20 (Seite 30)
- AB 15 *S. Taubner*
Mentalisierungsbasierte Therapie (MBT) – eine Einführung
Teilnehmer:innen: bis 20 (Seite 31)
- AB 16 *U. Gast*
Dissoziative Störungen erkennen und behandeln
Teilnehmer:innen: bis 20 (Seite 31)
- AB 17 *A. Boll-Klatt, M. Kohrs*
„Von Ihnen hätte ich mir etwas mehr erwartet...“
Psychodynamische Ansätze in der Behandlung narzisstischer Pathologien
Teilnehmer:innen: bis 20 (Seite 31)
- AB 18 *C. Flückiger*
Ressourcenorientierung konkret – Balanciertes Wirkprinzip in Diagnostik, Intervention,
und Therapiebeziehung
Teilnehmer:innen: bis 20 (Seite 32)
- AB 19 *A. von Arnim*
Diversität und Zusammenhalt auch körperlich erleben:
Die Erfahrung von Halt und Grenze in der Funktionellen Entspannung
Teilnehmer:innen: bis 14 (Seite 33)
- AB 20 *H. Petersen*
Film und Psychoanalyse
Teilnehmer:innen: bis 20 (Seite 34)
- AB 21 *E. Daudert*
Achtsamkeit und (Selbst-)Mitgefühl für Psychotherapeut:innen
Teilnehmer:innen: bis 15 (Seite 34)
- Sonderkurs zu aktuellen Themen: „5*1“ Tageskurs*
So., 15.10.: Zeiten des Krieges und ihre Folgen – psychodynamische Perspektiven, U. Lamparter
Mo., 16.10.: Therapeutisches Potenzial von LSD, MDMA, Psilocybin im Rahmen psychotherapeutischer
Behandlungen, T. Passie
Di., 17.10.: Psychotherapeutische Behandlungsansätze beim Post-COVID-Syndrom, V. Köllner
Mi., 18.10.: Schnupperkurs Psychokardiologie, C. Herrmann-Lingen
Do., 19.10.: Soziale Ungleichheit und Gesundheit, K. Götz
Teilnehmer:innen: bis 20 (Seite 36)

- B 1 *L. Imhof*
ADHS im Erwachsenenalter: Diagnose – Differentialdiagnose – Therapie
Teilnehmer:innen: bis 20 (Seite 38)
- B 2 *C. Nikendei*
Klimakrise und Psyche
Teilnehmer:innen: bis 20 (Seite 38)
- B 3 *O. Bohlen*
Behandlung chronischer Depressionen mit CBASP
Teilnehmer:innen: bis 20 (Seite 39)
- B 4 *C. Kleiber*
Diversität und Zusammenhalt – was können Verhaltenstherapeut:innen und Tiefenpsycholog:innen
voneinander lernen
Teilnehmer:innen: bis 20 (Seite 39)
- B 5 *C. Smolenski*
Einführung in die Katathym-imaginative Psychotherapie
Teilnehmer:innen: bis 15 (Seite 40)
- B 6 *A. Schleu*
Integration von EMDR in tiefenpsychologisch fundierte und psychoanalytische Psychotherapien
Teilnehmer:innen: bis 20 (Seite 40)
- B 7 *K. Schnell*
Angewandte Improvisation in der Psychotherapie
Teilnehmer:innen: bis 20 (Seite 41)
- B 8 *R. Sannwald*
Geschlechtsdysphorie bei Kindern und Jugendlichen – Besonderheiten der therapeutischen Begleitung
von Trans* Jugendlichen
Teilnehmer:innen: bis 20 (Seite 41)
- B 9 *S. Kleinschmidt*
Die Kräfte zusammenhalten – Selbstwahrnehmung und Selbstfürsorge für Psychotherapeut:innen
Teilnehmer:innen: bis 25 (Seite 42)
- B 10 *W. Söllner*
Psychosomatisches Fallseminar
Teilnehmer:innen: bis 20 (Seite 42)

Kurslegenden

A 1

Nachdenken über Geschlecht: Geschlechtsdysphorie/-inkongruenz in der Psychotherapie

Die Behandlung von Menschen mit Unsicherheiten oder Unbehagen im Körpergeschlecht ist kein therapeutisches Nischenthema mehr. Einerseits nimmt die Nachfrage nach Psychotherapie zu – in und außerhalb von Spezialambulanzen. Andererseits werden die Notwendigkeit und Bedeutung von Psychotherapie in der Gesundheitsversorgung von Menschen mit Trans*Entwicklungen in Frage gestellt. Das Seminar will diagnostische, behandlungsrelevante und rechtliche Grundlagen, z. B. zum geplanten Selbstbestimmungsgesetz vermitteln. Im Vordergrund steht der Austausch eigener klinischer Erfahrungen und Fragen zu den Themenfeldern Trans*, Geschlechtsinkongruenz (ICD-11) und Geschlechtsdysphorie (DSM 5) in Abgrenzung zu angeborenen körperlichen Varianten der Geschlechtsentwicklung (VdG)/ Intergeschlechtlichkeit.

Die psychodynamische Tradition ist reich an Konzepten für komplexe Verstehensprozesse und einen offenen Umgang mit Geschlechtervielfalt. Gleichzeitig tut sie sich mit der Anerkennung geschlechtlicher Vielfalt in der Praxis oft schwer.

Vor diesem Hintergrund will das Seminar Raum zum Nachdenken, Lesen, zur Selbstreflexion und für die Auseinandersetzung mit eigenen blinden Flecken, Gegenübertragungsprozessen, Irritationen und unhinterfragten Annahmen bieten, ähnlich wie wir auch für unsere Patient:innen immer wieder einen geschützten, ergebnisoffenen und respektvollen Reflexionsraum herzustellen versuchen.

A 1-Kurs

K. Schweizer

Teilnehmer:innen: bis 20

A 2

Von Nestflüchtern und Stubenhockern

Junge Erwachsene, sogenannte »emerging adults« (18 bis 30 Jahre), stellen für die psychiatrische und psychotherapeutische Versorgung eine besondere Herausforderung dar. Neue Forschungsbefunde zeigen auf, dass frühere Konzeptualisierungen im Sinne einer pathologisch prolongierten Adoleszenz nach Blos nicht mehr länger zutreffen. Mit der zunehmenden Belastung junger Erwachsener geht allerdings ein Anstieg an psychischen Störungen einher, auf den unser Versorgungssystem noch nicht eingestellt ist. Die ansteigenden psychischen Auffälligkeiten in dieser Entwicklungsphase sowie spezifische Störungsbilder, welche in dieser Phase von zentraler Bedeutung sind, werden vorgestellt und anhand von Fallbeispielen diskutiert. Dabei stehen Faktoren wie die Identitätsentwicklung und partielle Abhängigkeiten von den Eltern sowie die erhöhte Mobilität in dieser Entwicklungsphase im Fokus. Abschließend geht es um erste Ansätze in der Versorgung, wie sie sich etwa im Begriff der »Transitionspsychiatrie« (engl. »transitional care«) niederschlagen.

Literatur: Seiffge-Krenke, I, Escher, F J (2015): Die neue Entwicklungsphase des »emerging adulthood« – Typische Störungen und Entwicklungsrisiken sowie Ansätze der Versorgung. In Neue Störungsbilder – Mythos oder Realität? (pp. 63-82). Gießen: Psychosozial-Verlag.

Seiffge-Krenke, I (2022): Psychodynamische Psychotherapie mit jungen Erwachsenen: Besonderheiten der Entwicklungsphase „emerging adulthood“. Stuttgart: Kohlhammer

A 2-Kurs

F. Escher

Teilnehmer:innen: bis 20

A 3

Schematherapie

Die Schematherapie ist ein integrativer Behandlungsansatz. Dysfunktionale Schemata werden in der Schematherapie als psychologische Konstrukte verstanden, welche individuelle Annahmen über das Selbst, die Umwelt und andere Menschen beinhalten. Die Entstehung der Schemata wird in Zusammenhang mit der frühkindlichen Umgebung inklusive eines Mangels kindlicher Bedürfnisbefriedigung in Kombination mit dem individuellen Temperament gesehen. Im Verlauf eines Lebens werden diese Schemata dann durch multiple Prozesse aufrechterhalten und weiterentwickelt.

Als eine der wichtigsten Weiterentwicklungen dieses transdiagnostischen Ansatzes ist sicherlich der „Schema-Modus-Ansatz“ zu nennen. Ein Schemamodus ermöglicht die Konzeptualisierung intensiver emotionaler Zustände bei Aktivierung auch mehrerer Schemata.

Mit der Möglichkeit zur Konzeptualisierung auch mehrerer aktiver Schemata kann die Schematherapie vor allem zur Behandlung von Patient:innen mit Persönlichkeitsstörungen und komplexen chronischen Schwierigkeiten genutzt werden.

Im Rahmen von modusspezifischen Interventionen kombiniert dieser therapeutische Ansatz dann Techniken aus unterschiedlichen therapeutischen „Schulen“. Neben einer Psychoedukation finden sich emotionsaktivierende Techniken wie Imaginationen und Stühle-Techniken ebenso wie kognitive Techniken oder die Vermittlung von Fertigkeiten. Diese Interventionen ruhen auf einer besonderen therapeutischen Beziehung (Limited reparenting), welche es der/dem Therapeut:in ermöglicht, zu Beginn der Therapie Defizite in der Bedürfnisbefriedigung auszugleichen und im Verlauf als Modell gesunder Beziehungsgestaltung wie auch einer adäquaten Bedürfnisbefriedigung zu fungieren.

Der Workshop soll einen Überblick über die therapeutischen Interventionen geben. Vorkenntnisse sind nicht erforderlich.

A 3-Kurs

B. Willenborg

Teilnehmer:innen: bis 20

A 4

Bindung – therapeutische Beziehung – interpersonale Kompetenz

Die Psychotherapieforschung der letzten Jahrzehnte hat eindrücklich deutlich gemacht, dass verschiedene Facetten der therapeutischen Beziehung von besonderer Bedeutung für den Verlauf und das Ergebnis jedweder Psychotherapie sind. In dem Seminar wird das Konstrukt der therapeutischen Beziehung differenziert betrachtet und zunächst aus einer entwicklungspsychologischen Perspektive mit den Beziehungserfahrungen der Beteiligten verknüpft. Insbesondere die Bindungsqualität und die Bindungsgeschichte (aller Beteiligten!) sind mittlerweile als wichtige Determinante dessen identifiziert, was auf einer Beziehungsebene im Psychotherapieraum geschieht. Um nicht nur ein umfassendes Verständnis der Beziehungsqualität und verschiedener Einflussfaktoren zu entwickeln, sondern auch kompetent mit dem Thema in der Psychotherapie umgehen zu können, haben sich in letzter Zeit verschiedene Ansätze dafür entwickelt, wie interpersonale Kompetenz von Psychotherapeutinnen und Psychotherapeuten definiert und geschult werden kann. Am Beispiel des allianzfokussierten Trainings und dem Konzept der Korrektur von Brüchen in der therapeutischen Beziehung wird in dem Seminar – auch anhand von Videobeispielen – vermittelt, wie man interpersonale Kompetenz in der Psychotherapie verstehen kann.

A 4-Kurs

B. Strauß

Teilnehmer:innen: bis 20

Kurslegenden

A 5

Personality Functioning

Vom Konzept über die Diagnostik zur klinischen Relevanz

Ausgehend von der vielfältigen Kritik an der bisher kategorial organisierten Klassifikation von Persönlichkeitsstörungen wird das in ICD-11 und DSM-5 eingeführte dimensionale Konzept der „personality functioning“ hinsichtlich seiner theoretischen Fundierung und relevanten Facetten vorgestellt sowie die Brücke zum psychodynamischen Konstrukt der Persönlichkeitsstruktur geschlagen. Die klinische Diagnostik wird anhand von verschriftlichten und videografierten Fallvignetten erläutert und gemeinsam mit den Teilnehmer:innen erarbeitet. Ergänzend werden diagnostische Verfahren inklusive Selbstbeurteilungsfragebögen und Interviews dargestellt. Auf dieser Basis wird die klinische Relevanz von „personality functioning“ nicht nur im Kontext von Persönlichkeitsstörungen, sondern auch bei anderen Störungsbildern diskutiert. Dies ist gerade für den psychotherapeutischen Alltag im Hinblick auf die Wahl der Interventionen wichtig und wird daher an ausgewählten Beispielen im Seminar diskutiert. Neben der Erörterung unterschiedlicher therapeutischer Strategien besteht die Möglichkeit, eigene Fälle im Sinne einer Gruppeninterview vorzustellen.

A 5-Kurs

C. Spitzer

Teilnehmer:innen: bis 20

A 6

Verletzung der Abstinenz und der psychotherapeutischen Professionalität –

Rechtliche Rahmenbedingungen, ethische Fragen und ein angemessener Umgang

Das Thema von Behandlungsfehlern und gescheiterten Behandlungen in der Psychotherapie wird weithin tabuisiert. Anhand von anonymisierten Vignetten aus der Beratungsarbeit und den Fragen der Teilnehmer:innen werden einerseits ein vertieftes Verständnis für eine förderliche psychotherapeutische Haltung und Beziehungsgestaltung vermittelt und andererseits die Risikofaktoren von Behandlungsfehlern, Grenzverletzungen und Verwicklungen diskutiert. Typische Konstellationen und Beziehungsmuster von Grenzverletzungen werden vorgestellt. Die rechtlichen und berufsrechtlichen Rahmenbedingungen sowie ethische Grundlagen von Psychotherapie werden dargestellt und sinnvolle Lösungsschritte ebenso beschrieben wie individuelle und institutionelle Abwehrvorgänge und daraus abgeleitete Präventionsmöglichkeiten.

Literatur: Schleu A (2021): Umgang mit Grenzverletzungen. Professionelle Standards und ethische Fragestellungen. Berlin: Springer

Linden M & Strauß B (Hrsg) (2018): Risiken und Nebenwirkungen von Psychotherapie. Berlin: Medizinisch wissenschaftliche Verlagsgesellschaft

A 6-Kurs

A. Schleu

Teilnehmer:innen: bis 20

A 7

Qi Gong für Menschen in psychotherapeutischen Berufen

Psychotherapeutisch arbeitende Menschen müssen in ihrem Berufsalltag häufig ein hohes Maß an emotionalem Stress regulieren. Dabei sitzen sie oft viele Stunden – mehr oder weniger unbeweglich – in Sesseln. Das ist nicht gesund.

Die Aufmerksamkeit ist meist bei den Patient:innen und die Selbstregulation leidet. Das kann dazu führen, dass die Therapeut:innen selbst erschöpft und angespannt sind und ihren eigenen Bedürfnissen und denen der Patient:innen nicht mehr optimal gerecht werden.

„Nur wenn wir gut für uns selbst sorgen, können wir auch gut für unsere Patient:innen da sein.“

In den Traditionen des Ostens, besonders im Qi Gong, wurden über Jahrhunderte Körper- und Meditationsübungen entwickelt, die helfen, Körper, Bewusstsein und Umwelt in eine gesunde Balance zu bringen. Auf der Basis von Qi Gong werden Fähigkeiten zum Selbstmanagement erlernt und eingeübt. Die Teilnehmer:innen können die erlernten Werkzeuge und Übungen für sich selbst nutzen und/oder sie – eingebettet in den therapeutischen Prozess – an Patient:innen weitervermitteln.

A 7-Kurs

R. Rousseau

Teilnehmer:innen: bis 22

A 8

Supportive Psychotherapie mit körperlich Kranken

Körperliche Krankheit führt in Abhängigkeit von Schwere und Art der Erkrankung, Erfahrungen mit Lebenskrisen und der Persönlichkeit des Kranken zu akuten Belastungsreaktionen, existentiellen Krisen und Zuständen der Regression. Es wird auf die besonderen Bedürfnisse körperlich Kranker im therapeutischen Dialog, auf Besonderheiten des Erstgesprächs und der Arzt/Therapeut-Patient-Beziehung und auf spezielle Muster der Übertragung und Gegenübertragung eingegangen. Schlussfolgerungen für die therapeutische Haltung und Technik werden erörtert und in der Fallarbeit vertieft. Insbesondere wird auf die Herstellung des Arbeitsbündnisses, das Nutzen von Krisen als Chance für die Krankheitsverarbeitung, den Umgang mit Angstüberflutung, Trauerprozesse, sowie das Nutzen imaginativer, kreativer und gruppentherapeutischer Methoden eingegangen.

Literatur: Söllner W (Hrsg) (2018): Kranker Körper – kranke Seele: Psychotherapie mit körperlich Kranken. Berlin Heidelberg: Springer (auch als eBook erhältlich: <https://doi.org/10.1007/978-3-662-54658-1>)

A 8-Kurs

W. Söllner

Teilnehmer:innen: bis 20

Kurslegenden

A 9

Psychoonkologie

Psychoonkologische Behandlungsangebote sind integraler Bestandteil von aktuellen multimodalen onkologischen Behandlungskonzepten und stellen obligate Qualitätsmerkmale zertifizierter Tumorzentren dar. Wie sehen diese Angebote im ambulanten und stationären Bereich aus, was ist hier „state of the art“ und welche besonderen Anforderungen und Herausforderungen bringt die Arbeit mit onkologisch erkrankten Patient:innen mit sich? Wie wird man „Psychoonkolog:in“, was sind hierzu Voraussetzungen?

Im Kurs sollen theoretische Aspekte der psychoonkologischen Behandlung sowie die aktualisierte Leitlinie Psychoonkologie vorgestellt werden und anhand von verschiedenen Kasuistiken die praktische Behandlung von Tumorpatient:innen und deren Angehörigen vorgestellt werden. Erwünscht, aber nicht Bedingung, ist das Einbringen von eigenen Kasuistiken. Der Kurs bietet zudem Gelegenheit zur Selbstreflexion im Umgang mit existentiellen Fragestellungen, die uns immer wieder in der Arbeit mit Tumorpatient:innen begegnen.

Der Kurs wendet sich an interessierte ärztliche und psychologische Kolleg:innen, unabhängig von der onkologischen oder psychotherapeutischen Vorerfahrung.

A 9-Kurs

J. Knauth

Teilnehmer:innen: bis 15

A 10

Frühinterventionen im Kontext von akuten Belastungen und Traumaereignissen

Akute Belastungen und potentiell traumatisierende Ereignisse können zu anhaltenden psychischen Beeinträchtigungen und Traumafolgestörungen führen. Dies wirft Fragen zur Akutbehandlung „on site“, in der frühen Belastungsphase und für die psychotherapeutische Weiterbehandlung auf. Aber nicht nur Mitmenschen der Allgemeinbevölkerung, sondern auch spezifische Berufsgruppen haben regelhaft mit potentiellen traumatisierenden Ereignissen zu tun und haben aufgrund des professionellen Aufgabenspektrums ein erhöhtes Risiko für berufsbezogene Belastungen. Beide Konstellationen erfordern ein informiertes Handeln. Das Seminar „Frühinterventionen im Kontext von akuten Belastungen und Traumaereignissen“ hat zum Ziel Informationen und Handlungskompetenzen für die Versorgung akut belasteter Patient:innen und Mitarbeiter:innen beruflich belasteter Berufsgruppen zu vermitteln. In diesem Zusammenhang sollen die Themen „akute Belastungsreaktion“, „Breaking Bad News“, „Suizidalität“, „psychotraumatologische Frühinterventionen“ und „Debriefing“ im Mittelpunkt stehen. Neben Impulsreferaten finden Übungseinheiten mit Rollenspielen statt.

A 10-Kurs

C. Nikendei

Teilnehmer:innen: bis 15

A 11

Psychodynamisch orientierte Psychopharmakotherapie

Zur Notwendigkeit und Praxis, therapeutische Beziehung und Psychopharmakotherapie zusammen zu betrachten

Eine psychodynamisch orientierte Psychopharmakotherapie unterscheidet sich erheblich von der Gabe von Medikamenten nach kategorisch definierten Störungstypen und deren vermeintlich störungsspezifischer Behandlung. Psychopharmaka werden nicht einfach verabreicht, ihre Gabe ist unausweichlich und immer in eine Beziehung eingebettet, ob das der Therapeut will oder nicht! Der Kurs vermittelt eine leitliniengerechte medikamentöse Behandlung der Depression, Angststörungen und psychotischer Störungen unter besonderer Berücksichtigung der therapeutischen Beziehung und deren Bedeutung für Compliance, Adherence und Wirksamkeit. Dafür ist das Einbringen eigener Fragestellungen und Fallbeispiele der Teilnehmer:innen ausdrücklich erwünscht und erforderlich.

*Literatur: Küchenhoff J (2016): Psychoanalyse und Psychopharmakotherapie. Stuttgart: Kohlhammer
Böker, H, Hartwich, P, Northoff, G (2016): Neuropsychodynamische Psychiatrie. Berlin: Springer*

A 11-Kurs

C. Medlin

Teilnehmer:innen: bis 20

A 12

Einführung in die Psychosomatik des Atems und der Atemregulation in Theorie und Praxis

Der Atem steht in enger Wechselwirkung mit unseren physischen und mentalen Funktionen. Wir alle sind es gewohnt, den Atem als Ausdruck der körperlichen wie auch psychischen Verfassung zu sehen – der Atem reagiert höchst subtil: jeder Gedanke, jede Emotion, jede Aktivität spiegelt sich im Atemmuster – wir können an seinem Fluss ablesen, wie es unserem Gegenüber geht. Weniger bewusst sind wir uns meist des eigenen Atems sowie der Möglichkeit, auf den Atem gezielt Einfluss zu nehmen und darüber auf unsere seelische und körperliche Verfassung. Dabei ist er existentieller Ausdruck unserer Lebendigkeit, spielt sich doch unser Leben zwischen dem ersten und letzten Atemzug ab. Und gleichzeitig ist der Atem die einzige Vitalfunktion, die wir mühelos willkürlich beeinflussen können. So finden sich in vielen Kulturen tradierte Formen der Arbeit mit dem Atem und auch neue Methoden der bewussten Veränderung von Atemmustern.

Uns steht also ein sehr wirksames Mittel zur Selbsterkenntnis und -regulation zu Verfügung. Wir können es aus einer Haltung der Selbstverantwortung und Selbstsorge heraus nutzen und Selbstwirksamkeit erleben.

In diesem Kurs möchte ich einen grob orientierenden theoretischen Überblick der somatopsychischen und psychosomatischen Beziehungen der Atmung vermitteln und Gelegenheit bieten, sowohl in die Selbsterfahrung zu gehen als auch zu reflektieren, inwieweit Übungen in der Praxis eingesetzt werden können.

Einführungskurs mit Selbsterfahrung: Bitte passende Kleidung wählen, die die Atemräume nicht einschränkt und Bereitschaft mitbringen, sich auf eigene Erfahrungen mit Atemarbeit einzulassen.

A 12-Kurs

S. Schermann

Teilnehmer:innen: bis 20

Kurslegenden

AB 13

Vertraute Fremde – Über Diversität und Zusammenhalt in der Paartherapie

In Partnerschaften begegnen sich zwei Fremde – beide gehen für die/den jeweils Anderen die nach der Beziehung zu den Eltern intensivste emotionale Bindung ein, allerdings meist mit einer unbekannt (fremden) Person. Der Prozess der Paarfindung und die Funktion des Partners/der Partnerin für die Regulation eigener Bedürfnisse sind dabei sehr prägende Momente.

Den gemeinsamen Alltag zu gestalten, wird somit für jedes Paar eine große Herausforderung, selbst dann, wenn beide im gleichen kulturellen Umfeld groß geworden sind und eine „gemeinsame Kultursprache“ sprechen. Noch herausfordernder kann es sein, wenn diesen Prozess zwei Menschen gestalten, die zuvor in anderen Umfeldern gelebt haben, die unterschiedliche Werte und Normen verinnerlicht haben und die von verschiedenen Selbstverständlichkeiten ausgehen.

Paartherapeut:innen können mit Situationen konfrontiert werden, in der die Unterschiedlichkeit unüberbrückbar erscheint und zu Distanz in der Paarbeziehung führt. Das kann Fremdheit, Angst, Abwehr oder Unsicherheit erzeugen. Das Wissen über Paardynamiken und die Reflexion kultur- und migrationsspezifischer Einflüsse können hilfreich sein, aber auch zu Stereotypisierungen führen und eine wahrhaftige Begegnung mit dem Paar verhindern. Eine Flexibilität im Umgang mit und Denken über Kulturen ist somit auch von Paartherapeut:innen gefordert.

Der Kurs wird auf dem Hintergrund dieser Überlegungen sich folgenden Schwerpunkten widmen:

- Dynamik von Partnerschaften: Partnerwahl und Kollusion
- Übertragung und Gegenübertragung in der Paartherapie
- Bedeutung der Kultur auf die Paarbeziehung und Paartherapie
- Einfluss von Migrationserfahrungen

AB 13-Kurs

M. Merbach, M. Mielchen

Teilnehmer:innen: bis 20

AB 14

TFP – Übertragungsfokussierte Psychotherapie zur Behandlung schwerer Persönlichkeitsstörungen

Wir erarbeiten uns einen Überblick über die TFP (transference-focused psychotherapy), die psychodynamische übertragungsfokussierte Psychotherapie, die von Otto Kernberg zur Behandlung schwerer Persönlichkeitsstörungen entwickelt wurde und als Behandlungsmanual vorliegt. Geplant sind tägliche thematische Schwerpunkte: (Tag 1) Einführung und Überblick, (Tag 2) Identität und Dyaden, (Tag 3) Strukturelle Diagnostik, (Tag 4) Rahmenbedingungen und Contract, (Tag 5) Therapeutische Techniken. Diese Inhalte werden beschrieben und dann anhand von Fällen praxisnah veranschaulicht. Behandlungsbeispiele der Teilnehmer:innen sind ausdrücklich erwünscht!

Literatur: Martius P (2021): *Persönlichkeitsstörungen*. Stuttgart: Kohlhammer

Doering S (2016): *TFP*. Göttingen: V+R; Yeomans F et al. (2017): *TFP*. Stuttgart: Schattauer

AB 14-Kurs

P. Martius

Teilnehmer:innen: bis 20

AB 15

Mentalisierungsbasierte Therapie (MBT) – eine Einführung

Die Mentalisierungsbasierte Therapie (MBT) ist eine evidenzbasierte Therapie zur Behandlung von Borderline-Persönlichkeitsstörungen und wird von der neuen S3-Leitlinie (AWMF) als Behandlungsmethode der ersten Wahl empfohlen. Eingesetzt werden kann die Therapie auch bei anderen Persönlichkeitsstörungen und erste Evidenz liegt für den Bereich der Behandlung von Selbstverletzungen und Aggressivität in der Adoleszenz vor. Dieses Seminar ist eine Einführung in die Techniken der MBT für die Anwendung bei Erwachsenen mit Persönlichkeitsstörungen. Das Seminar beginnt mit einer kurzen Darstellung der Mentalisierungstheorie sowie der Veränderungstheorie in der MBT. Im Weiteren wird sich auf die MBT-spezifische Haltung, Interventionen und funktionelle Analyse von Kernsymptomen (z. B. bei Selbstverletzung oder Fremdverletzung) fokussiert. Die Methoden umfassen Vortrag, Video-beispiele und Diskussion.

AB 15-Kurs

S. Taubner

Teilnehmer:innen: bis 20

AB 16

Dissoziative Störungen erkennen und behandeln

Dissoziative Störungen kommen mit 5 – 15 % regelmäßig bei psychiatrischen und psychotherapeutischen Patient:innen vor. In komplexer Ausprägung wie bei der Dissoziativen Identitätsstörung (DIS) und ihrer partiellen Form gelten sie als Traumafolgestörung, meist aufgrund schwerer Kindesmisshandlung. Da inzwischen gute Behandlungsmöglichkeiten vorliegen, kommt der frühzeitigen Diagnostik eine besondere Bedeutung zu.

Im Seminar wird das gesamte Spektrum dissoziativer Störungen beschrieben und Kriterien vorgestellt, anhand derer eine größere Sicherheit in der Diagnosestellung erreicht werden kann. Das diagnostische Vorgehen wird geschildert und dissoziative Phänomene anhand von Patienten-Video-Clips veranschaulicht. Zudem wird ein Überblick über das phasenorientierte Vorgehen gegeben, das sich an den sonstigen Standards zur Behandlung komplexer Posttraumatischer Belastungsstörungen orientiert. Ergänzt werden störungsspezifische Interventionen, die darauf abzielen, die dissoziativen Symptome zu überwinden. Es wird gezeigt, wie die aktive Einbeziehung dissoziierter Persönlichkeitsanteile genutzt werden kann, um schwere Symptome (wie z. B. Suizidalität, schwere Angstsymptome, Selbstverletzungen) zu überwinden. Das Einbringen eigener Fälle ist willkommen.

Literatur: Gast U, Wabnitz P: (2023) Dissoziative Störungen erkennen und behandeln. Stuttgart: Kohlhammer.

Gast U, Wirtz G (2022) (Hrsg.): ISSTD-Expertenempfehlung für die Behandlung der Dissoziativen Identitätsstörung für Erwachsene (deutsche Bearbeitung). Stuttgart: Klett-Cotta

AB 16-Kurs

U. Gast

Teilnehmer:innen: bis 20

AB 17

„Von Ihnen hätte ich mir etwas mehr erwartet...“

Psychodynamische Ansätze in der Behandlung narzisstischer Pathologien

Nicht nur in der populärwissenschaftlichen sondern auch in der einschlägigen gesellschaftspolitischen und sozialpsychologischen Literatur hat die Beschäftigung mit der Selbstliebe – zusammengefasst unter dem Begriff des Narzissmus – nun schon seit einigen Jahrzehnten Hochkonjunktur, oft pointiert verdichtet in der Aussage, dass wir

Kurslegenden

in einem narzisstischen Zeitalter leben.

Das psychoanalytische Narzissmuskonzept enthält seit Freuds „Einführung in den Narzissmus“ (1914) vielfältige Paradoxien und Kontroversen. In der Oszillation zwischen dem existenziellen Angewiesensein auf die Anerkennung durch den Anderen und dem unstillbaren Verlangen nach eigener Größe und Unabhängigkeit liegen Entwicklungschancen, aber auch mögliche pathologische Prozesse, die zu Spaltung, Verleugnung und projektiven Ver(w)irrungen führen können. Die sich in der Therapie entfaltende spezielle Beziehungsdynamik entzieht sich häufig den gängigen Behandlungstheorien und -techniken und führt zu erheblichen Schwierigkeiten. Moderne Behandlungskonzeptionen, die im Seminar veranschaulicht werden, lassen sich exemplarisch um die konträren Positionen Kernbergs und Kohuts polarisieren. Der Diskurs in unserem Theorie-Praxis-Seminar soll sowohl auf die psychodynamischen Behandlungsschwerpunkte unterschiedlicher narzisstischer Pathologien als auch auf die uns alle betreffenden Implikationen für unsere eigene und die gesamtgesellschaftliche narzisstische Balance ausgerichtet sein.

Das Einbringen eigener Behandlungsfälle ist willkommen.

AB 17-Kurs

A. Boll-Klatt, M. Kohrs

Teilnehmer:innen: bis 20

AB 18

Ressourcenorientierung konkret – Balanciertes Wirkprinzip in Diagnostik, Intervention, und Therapiebeziehung

Zu Beginn einer Behandlung leiden hilfeschende Personen oftmals darunter, das Vertrauen an ihre eigenen Bewältigungsstrategien verloren zu haben und sind demoralisiert. Gut gemeinte „positive“ Tipps des Umfelds können die Überzeugung, nicht verstanden zu werden, zusätzlich verstärken. Diese Hoffnungslosigkeit kann die Personen daran hindern, an den kleinen und feinen Dingen anzusetzen. Praktische Interventionen werden im Seminar umgesetzt und diskutiert wie positiver Affekt differenzieren, ressourcenorientierte Hypothesenbildung, Verbesserungen akzentuieren, Ecogramm erstellen, balanciertes Lebenspanorama erarbeiten.

Kursziele:

- Einführung ressourcenorientierter Diagnostik und Personenwahrnehmung
- Einführung in ressourcenaktivierende Prozesssteuerung und Interventionen
- Einführung in die ressourcenorientierte Beziehungsgestaltung

Literatur: Flückiger C; Wüsten G (2021): Ressourcenaktivierung. Bern: Hogrefe

Frank R, Flückiger C (2022): Therapieziel Wohlbefinden. Berlin: Springer

Flückiger C, Munder T, Del Re, AC, Solomonov N (2023): Strength -based methods – A comparative multilevel meta-analysis of positive interventions in clinical settings. [open access]. Psychotherapy Research. <https://doi.org/10.1080/10503307.2023.2181718>

AB 18-Kurs

C. Flückiger

Teilnehmer:innen: bis 25

AB 19

Diversität und Zusammenhalt auch körperlich erleben: Die Erfahrung von Halt und Grenze in der Funktionellen Entspannung

Wir alle erleben zurzeit eine starke Verunsicherung – einerseits durch den Angriffskrieg der Sowjetunion auf die Ukraine 2022 und dessen traumatisierende Folgen, z. B. für die vielen zu uns geflüchteten Menschen. Nach wie vor stehen außerdem – z. B. durch die Verunsicherung aufgrund von Langzeit-Auswirkungen der Covid-19-Pandemie – immer wieder Themen der des Zusammenhalts in der Gesellschaft bei der Bewältigung von existenziellen Bedrohungen auf der Tagesordnung. Ängste und Beschwerden nehmen zu. Die Anfragen nach Psychotherapie auch. Wir sehen bei etwa einem Drittel der zu uns geflüchteten Menschen Symptome von gravierenden Traumafolgestörungen. Die Behandlung von Post-Covid-Symptomen gestaltet sich langwierig.

Andererseits beschäftigen uns zunehmend Fragen der eigenen Identität, des Anders-Sein-Dürfens, des Respekts gegenüber Unterschieden innerhalb unserer Gesellschaft. Wie kann ich mich in guter Weise abgrenzen und positionieren? Bei all diesen Themen geht es direkt oder indirekt immer auch um die Auswirkungen auf den Körper und um den Umgang damit – z.B. um folgende Fragen:

Wie erlebe ich Halt und Abgrenzung körperlich?

Wie kann ich mich angesichts von Bedrohungen – und ggf. Verletzungen – wieder stabilisieren und regulieren?

Wo finde ich bei Angstgefühlen „inneren Halt“?

Wie kann ich mit einer mir eigenen „inneren Sicherheit“ und mit Zuversicht überleben?

Wie kann ich, falls ich merke, die Grenzen meiner Belastbarkeit sind erreicht, wirksamer meine Grenzen schützen und fürsorglicher auch gegenüber mir selbst werden?

Wie kann ich Lebendigkeit, meine eigene Individualität und einen „inneren Kompass“ spüren?

Und wie geht es mir in meinem Arbeitsfeld mit diesen Themen, in meinen Psychotherapien?

Die tiefenpsychologisch fundierte Körperpsychotherapie-Methode Funktionelle Entspannung beinhaltet eine Fokussierung auf all diese Themen: Es geht dabei nicht ausschließlich um Entspannung, sondern in erster Linie um einen Zugang zum eigenen Erleben im Sinne von verkörperter Selbstwahrnehmung und Selbstregulation, um die Erfahrung von Halt, Grenzen, Rhythmen der Lebendigkeit.

Dabei fokussiert sich dieser Workshop auf einen vorsichtigen, feinspürig erkundenden, eher spielerischen Umgang mit dem eigenen Körper, der zu dem Gefühl eines „inneren Kompass“ führen kann – im Sinne eines „felt sense“: Spüren, was für mich im Hier und Jetzt stimmt. Gerade dieser „innere Kompass“ kann mir zu einer verbesserten Selbstfürsorge verhelfen, indem ich frühzeitiger spüre, was für mich gut ist – oder was eben nicht.

Die in der Nachkriegszeit nach dem 2. Weltkrieg an der Psychosomatischen Klinik der Universität Heidelberg von Marianne Fuchs in enger Kooperation mit Viktor v. Weizsäcker, einem der Begründer der Psychosomatischen Medizin in Deutschland, entwickelte Funktionelle Entspannung (FE) verwendet behutsame, eher kleinschrittige Körperwahrnehmungsangebote – orientiert an der Wiederentdeckung von im Körper enthaltenen Ressourcen. Aus der verkörperten Selbstwahrnehmung und dem Bemerken und Zulassen von körpereigenen Rhythmen kann sich ein funktioneller, d.h. auf Regulierung der Körperfunktionen bezogener Entspannungsvorgang entwickeln. Durch eine Art propriozeptiven und affektiven Körper-Dialog mit sich selbst und mit der oder dem anderen, ebenso durch die Umsetzung des Erlebten in Sprache, können auch biographische Aspekte der „Einverleibung“ der eigenen Körper- und Gefühls-Geschichte Inhalt dieses Selbsterfahrungsangebotes sein. Auf dem Boden einer Verbesserung

Kurslegenden

der körperlichen Selbstberuhigungs- und Emotionsregulierungs-Kompetenz wird auch das Bemerkten körperlicher Resonanzphänomene in der Begegnung gefördert, durch eine leiblich spürbare Verbindung zu mir selbst und mit der oder dem anderen, der sog. „Zwischenleiblichkeit“ (Merlau-Ponty, 1945).

Der Kurs ist für Personen mit und ohne Vorkenntnisse gleichermaßen geeignet. Bitte bequeme, warme Kleidung und Socken mitbringen, ggf. auch ein kleines Kissen.

AB 19-Kurs
A. von Arnim

Teilnehmer:innen: bis 14

AB 20

Film und Psychoanalyse

„Ich erwarte nicht von dir, dass du das verstehst, was ich mit meinen Filmen meine. Ich erwarte aber von dir, dass du das verstehst, was deine Seele aus diesen Filmen versteht. Es ist eben Dichtung“; (Theo Angelopoulos). Psychoanalyse und Film sind etwa gleich alt. Seit mehr als 100 Jahren sind die Menschen von bewegten Bildern begeistert und fühlen sich in Filmgeschichten wie in Lebensgeschichten ein. Filme sind jedoch mehr als nur bewegte Bilder und sind auf vielen Ebenen wirksam. Der/die Zuschauer:in gerät in eine regressive Passivität, in der Form und Inhalt des Filmes verschwinden und Wahrgenommenes von Selbsterlebtem durchdrungen wird. Filme bringen das Unbewusste zum Klingen. Das Kunstwerk Film wird zu einem Gegenüber und inspiriert zum Austausch über das Gesehene und Erlebte. Der Kurs impliziert Selbsterfahrung und ermöglicht die Chance, theoretisches Wissen im Austausch mit anderen und über die Filme auszuprobieren und zu erweitern. Die Mittel der Sprache ermöglichen die Erfahrung des Verlierens und Wiederfindens in den Filmen. Im Kurs entdecken wir, wie viel Symbolik sich hinter filmisch umgesetzten Bildern verbirgt und erleben einen öffnenden Einblick in die Vielfalt psychoanalytischen Denkens. Es werden ungekürzte Filme gezeigt, die absichtlich nicht vorab bekanntgegeben werden; keine Wiederholungen aus den bisherigen Seminaren.

Es lohnt sich, Sitzpolster mitzubringen.

AB 20-Kurs
H. Petersen

Teilnehmer:innen: bis 20

AB 21

Achtsamkeit und (Selbst-)Mitgefühl für Psychotherapeut:innen

Die Anstrengung loslassen – Leid und schwierige Gefühle mit Achtsamkeit umarmen
Achtsamkeit (mindfulness), Akzeptanz (acceptance) und (Selbst-)Mitgefühl ((self-)compassion) – ursprünglich traditionelle buddhistische Konzepte – sind seit den späten 70er Jahren des letzten Jahrhunderts Gegenstand moderner westlicher Forschung geworden und momentan – auch und gerade unter Psychotherapeut:innen – in aller Munde.

Insbesondere den umfangreichen klinischen und wissenschaftlichen Arbeiten des amerikanischen Medizinprofessors und Molekularbiologen Jon Kabat-Zinn ist es zu verdanken, dass achtsamkeitsorientierte Verfahren im komplementärmedizinischen Bereich zunehmend große Bedeutung erlangt haben – zunächst zur Prävention belastungsabhängiger Krankheitssymptome bzw. zur Rückfallprophylaxe von chronischen depressiven Störungen. Für den ambulanten Bereich entwickelte Jon Kabat-Zinn in den 1980er Jahren ein achtwöchiges curriculäres Trainingsprogramm zur Schulung von Achtsamkeit (MBSR: Mindfulness Based Stress Reduction), eine Methode, die

zum Paradigma der Achtsamkeitsforschung und zur „Mutter aller Achtsamkeitsansätze in der Psychotherapie und Medizin“ geworden ist und weltweit eine massenwirksame Achtsamkeitsbewegung ausgelöst hat. In Deutschland ist das Verfahren seit dem Jahr 2000 bekannt; mittlerweile sind zahlreiche manualisierte, evidenzbasierte Adaptationen für verschiedene Störungsbilder und Interessensgruppen (u. a. helfende Berufe/Psychotherapeut:innen) entstanden. Die Forschungen sind eindeutig: heute ist wissenschaftlich belegt, dass Meditation die Architektur unseres Gehirns beeinflusst, die Chromosomen in den Genen verändern und steuern kann.

Das östliche Weisheitskonzept (Selbst-)Mitgefühl hielt in den 2000er Jahren Einzug in die westliche, wissenschaftlich fundierte Psychotherapie, seit ca. 10 Jahren liegen auch in diesem Bereich manualisierte Trainingsprogramme (u. a. MBCL: Mindfulness-Based Compassionate Living) und Wirksamkeitsnachweise vor.

In dem Workshop sollen zum einen die traditionellen Kernübungen des MBSR-Curriculums zur Vertiefung der Selbstwahrnehmung (BodyScan, Atemmeditation im Sitzen, Körperübungen aus dem Yoga, Gehmeditation) vorgestellt und praktiziert werden, ergänzt durch mitgefühlorientierte Haltungen (Tonglen, Metta). Inhaltlicher Schwerpunkt darüber hinaus werden die Themen des (selbst-)mitfühlenden und achtsamen Umgangs mit Belastungen/schwierigen Gefühlen im Therapeutenberuf einschließlich der Phänomene von Empathie- bzw. Fürsorgemüdigkeit sowie sekundärer Traumatisierung sein.

Die formellen Übungen wechseln sich ab mit einem Erfahrungsaustausch in der Gruppe, kurzen Reflexionen über ausgewählte theoretische Grundlagen zu Achtsamkeit und Selbstmitgefühl als Haltung und Methode (für Psychotherapeut:innen) sowie Impulsen zum informellen Praktizieren im (Berufs-)Alltag.

Bitte bringen Sie bequeme und warme Kleidung, sowie ggf. eine (Yoga-)Matte sowie Decke und (Meditations-)Kissen mit.

*Literatur: Kabat-Zinn J (2019, 3. Auflage): Gesund durch Meditation. Das große Buch der Selbstheilung mit MBSR. München: Knauer MensSana
van den Brink E, Koster F (2013): Mitfühlend leben – Mindfulness-Based Compassionate Living – MBCL. München: Kösel-Verlag*

AB 21-Kurs

E. Daudert

Teilnehmer:innen: bis 15

Kurslegenden

AB 22

Sonderkurs zu aktuellen Themen: „5*1“ Tageskurs

Der Kurs 5*1 besteht aus fünf eintägigen Seminaren mit je zwei Doppelstunden zu unterschiedlichen Themen mit wechselnden Dozent:innen. Die Seminare finden während der Kurszeiten der A- und B-Kurse parallel zu den A-, B-, und AB-Kursen statt und können gesamt als AB-Kurs oder auch einzeln als eintägige Seminare gebucht werden.

Sonntag, 15.10.2023: Zeiten des Krieges und ihre Folgen - psychodynamische Perspektiven, U. Lamparter

Kriege greifen bei ihrer Entstehung und ihrer Aufrechterhaltung und Intensivierung auf primitive psychische Regulationen zurück. Im Verlauf eines Krieges kommt es zur weiteren Entdifferenzierung, Regression und zu ausufernden Spaltungsvorgängen. Nach dem Krieg bleiben latente Gruppeneinstellungen und Ressentiments bestehen, die durch die Generationen tradiert werden und den Keim des nächsten Krieges in sich tragen können. Das Seminar versucht erste Orientierungen in diesem schwierigen Feld.

Montag, 16.10.2023: Therapeutisches Potenzial von LSD, MDMA, Psilocybin im Rahmen psychotherapeutischer Behandlungen, T. Passie

Medizinmänner weltweit nutzten seit Jahrtausenden die besonderen Eigenschaften halluzinogener Stoffe im Rahmen von Heilungsritualen. Nach der Entdeckung von LSD wurden weltweit wissenschaftliche Forschungen zu dessen therapeutischer Anwendbarkeit betrieben. Diese Forschungen deuteten auf ein nicht unerhebliches Potenzial für die Förderung und Vertiefung psychotherapeutischer Behandlungen (psycholytische und psychedelische Therapie). Nach Beginn der Drogenwelle 1965 wurde mit einem weltweiten Verbot der betreffenden Substanzen reagiert, so dass die therapeutische Anwendung nicht weiter untersucht werden konnte. Seit der Jahrtausendwende gab es dann erneute Forschung in diesem Bereich, die nach dem Jahre 2010 zu kontrollierten Therapiestudien führte.

Der Workshop wird überblicksartig über die Geschichte dieser Therapieformen, ihre Praxis, Sicherheitsrisiken und Effizienzstudien sowie die aktuelle Forschungslandschaft informieren. Dabei wird ein interaktives Format vorwiegend sein, in welchem die Teilnehmer:innen Fragen stellen und den Diskurs erweitern können.

Der Referent hat sich mit diesen Ansätzen seit 35 Jahren tiefgehend auseinandergesetzt. Er war über Jahre in der Praxis des bedeutendsten Forschers und Therapeuten in diesem Gebiet, Professor Hanscarl Leuner (Universität Göttingen) tätig. Außerdem ist er seit 1995 engagiert im Vorstand der Schweizerischen Ärztesellschaft für psycholytische Therapie (SÄPT), die heute als weltweit führende Institution in diesem Bereich gilt.

Dienstag, 17.10.2023: Psychotherapeutische Behandlungsansätze beim Post-COVID-Syndrom, V. Köllner

Im Verlauf der COVID-Pandemie haben sich ca. 50 Mio. Menschen in Deutschland mit dem SARS-CoV-2-Virus infiziert. Es ist damit zu rechnen, dass 1-2% der Infizierten ein Post-COVID-Syndrom mit alltagsrelevanten Einschränkungen entwickeln. Hinzu kommt eine noch unbekannte Anzahl von Patienten mit PostVac-Syndrom, das eine ähnliche Symptomatik verursacht. Häufigste Symptome sind Fatigue, Dyspnoe und kognitive Einschränkungen. Eine kausale Therapie steht aktuell nicht zur Verfügung, es mehren sich jedoch die Hinweise, dass ein multimodaler Behandlungsansatz mit psychotherapeutischen Elementen erfolgversprechend ist. Post-COVID stellt somit eine aktuelle Herausforderung für das Gesundheitssystem und speziell Psychosomatik, Psychotherapie und Rehabilitation dar.

Psychotherapeutische Ansatzpunkte sind vor allem Unterstützung bei der Krankheitsverarbeitung und die Mitbehandlung psychischer Komorbiditäten. In dem hier vorgestellten Konzept wird die Symptomatik ausdrücklich nicht als psychogen ausgelöst verstanden – eine Feststellung, die den Betroffenen den Zugang zur Therapie sehr erleichtert. Eingesetzt werden u. a. Interventionen basierend auf der ACT und dem Avoidance-Endurance-Konzept.

Von besonderer Bedeutung ist initiale Psychoedukation mit Erarbeiten eines bio-psycho-sozialen Krankheitskonzepts. Sinnvoll ist die Kombination mit Bewegungs- und Atemtherapie. Dargestellt werden Interventionsmöglichkeiten im ambulanten und stationären Setting.

Mittwoch, 18.10.2023: Schnupperkurs Psychokardiologie, C. Herrmann-Lingen

Die engen Beziehungen zwischen Herz und Psyche sind seit der Antike bekannt und wurden in den letzten Jahrzehnten auch wissenschaftlich intensiv erforscht. Dabei wurde deutlich, dass einerseits psychische und soziale Faktoren maßgeblich zur Entstehung und dem Verlauf von Herz-Kreislaufkrankungen beitragen und andererseits die existentielle Bedrohung durch eine Herzkrankheit sowie deren Symptome und die dadurch bedingten Einschränkungen im Alltag erhebliche psychische und soziale Folgeprobleme nach sich ziehen können. Diese haben ihrerseits negative Einflüsse auf Krankheitsverhalten und Prognose der Betroffenen. Viele medizinische Leitlinien fordern daher mittlerweile eine systematische Berücksichtigung psychosozialer Aspekte bei Herzpatient:innen. In der Psychotherapie stellen uns diese Patient:innen allerdings vor verschiedene Herausforderungen. So fällt etwa die Differenzierung zwischen (zusätzlichen) funktionellen und organisch bedingten Herzbeschwerden nicht immer leicht; Patient:innen sehen sich oft lediglich als herzkrank an und müssen selbst bei deutlicher psychischer Komorbidität erst für ein psychotherapeutisches Arbeiten gewonnen werden und bei dieser Arbeit muss die Herzkrankheit sowohl als zentrales Thema als auch als Limitation für die Behandlung anerkannt werden. Dabei sind immer auch die reale Bedrohung und ein oft gesundheitsschädliches Verhalten der Betroffenen im Auge zu behalten. Der Kurs soll einen ersten Einblick in psychokardiologische Zusammenhänge geben, an Patient:innen-Beispielen typische Problemstellungen in der Psychotherapie aufzeigen und Konzepte psychokardiologischer Behandlungen vorstellen.

Buchtipps: Herrmann-Lingen C, Albus C, Titscher G (2020): Psychokardiologie – ein Praxisleitfaden für Ärzte und Psychologen. 3. Auflage. Berlin: Springer

Donnerstag, 19.10.2023: Soziale Ungleichheit und Gesundheit, K. Götz

Gesundheit stellt eine wesentliche Ressource unseres täglichen Lebens dar und gleichzeitig beeinflussen verschiedene Faktoren genau diese wertvolle Ressource. „Weil du arm bist, musst du früher sterben“ eine Aussage, welche häufig zu hören ist. Doch was steckt wirklich dahinter, welche Erklärungsmodelle führen zu solch einer Aussage und welche Lösungsmöglichkeiten sind vorhanden? Der vorliegende Workshop betrachtet einerseits die gesellschaftlichen Einflüsse auf Gesundheitschancen und Krankheitsrisiken und zeigt andererseits auf, welche Rolle soziale Determinanten in der Gesundheitsversorgung spielen können. Neben einer Begriffserklärung sozialer Ungleichheit werden verschiedene Aspekte der vertikalen (Bildung, Einkommen und beruflicher Status) und horizontalen Ungleichheit (Alter, Geschlecht, Migration, Familienstand, Wohnsituation etc.) erlebbar gestaltet und diskutiert. Des Weiteren werden die Herausforderungen der sozialen insbesondere der gesundheitlichen Ungleichheit im Lebenslauf betrachtet und mögliche Lösungsansätze zusammen erarbeitet. Eine Verbesserung der gesundheitlichen Chancengleichheit kann darauf abzielen, dass sich die soziale Ungleichheit sowie die Unterschiede in den intermediären Einflussfaktoren gesundheitlicher Ungleichheit verringern. Gemeinsam mit Ihnen möchte ich in dem Workshop herausarbeiten, was in unserem Verantwortungsbereich liegt, um die Ressource „Gesundheit“ jedem zu ermöglichen.

*AB 22 (Seminare auch einzeln buchbar)
U. Lamparter, T. Passie, V. Köllner, C. Herrmann-Lingen, K. Götz*

Teilnehmer:innen: bis 20

Kurslegenden

B 1

ADHS im Erwachsenenalter: Diagnose – Differentialdiagnose – Therapie

Die Zeiten, da die Existenz eines ADS oder ADHS für das Erwachsenenalter in Abrede gestellt oder heftig bestritten wurden, sind heute glücklicherweise vorüber. Angesichts einer Prävalenz von ca. 3 % der erwachsenen Bevölkerung dürfte diese Störung aber immer noch deutlich unterdiagnostiziert sein. Dabei haben nicht zuletzt neue Therapieoptionen in Form zugelassener Arzneimittel zu einer größeren Akzeptanz und zu einem verbesserten Verständnis für die Patient:innen und deren Leiden beigetragen.

Gleichwohl ist der Perspektivenwechsel von einer akuten oder rezidivierenden psychischen Störung, die sich gut kategorial erfassen lässt, hin zu einer Störung, die die ganze Lebensspanne in unterschiedlichster Weise berührt, keine Selbstverständlichkeit und müsste im klinischen Alltag deutlich mehr in der Vordergrund gerückt werden.

Dieses Seminar soll anhand vieler Fallbeispiele zu mehr Sicherheit im diagnostischen Vorgehen und bei der differenzialdiagnostischen Abgrenzung beitragen. Die medikamentösen wie auch nicht-medikamentösen Therapieoptionen und deren Wechselwirkungen sollen über den Krankheitsverlauf dargestellt werden, um ein möglichst lebendiges Bild von den Entwicklungsmöglichkeiten und der Prognose bei dieser Patient:innengruppe zu geben. Die Bearbeitung und Diskussion eigener Fälle der Teilnehmer:innen ist ausdrücklich erwünscht.

Literatur: Krause, J (2013): ADHS im Erwachsenenalter. Stuttgart: Klett-Cotta

Barkley R A, Benton C M (2017): Das große Handbuch für Erwachsene mit ADHS. Göttingen: Hogrefe

B 1-Kurs

L. Imhof

Teilnehmer:innen: bis 20

B 2

Klimakrise und Psyche

Die Entstehung und Aufrechterhaltung der Klimakrise als auch Handlungsimpulse zur Abschwächung derselben sind im Wesentlichen psychisch bedingt und motiviert. So könnte entsprechend der Aussage „Climate Crises is a psychological crisis – whatever else it is“ von B. Poulsen postuliert werden, dass die Klimakrise im Kern eine psychologische Krise darstellt. Dies bedeutet zeitgleich, dass die Psyche eine zentrale Rolle in der Wahrnehmung, Verarbeitung, entstehenden klimabezogenen Belastungen und für die Mitigation und die notwendigen gesellschaftlichen Transformationsprozesse spielt. Wir als Psychotherapeut:innen haben wissenschaftliche und psychologische Kenntnisse und Kompetenzen, die uns zu einer Profession machen, die Veränderungsprozesse mit anstoßen kann als auch zu zentralen Verantwortungsträgern gehört. Im Kurs „Klimakrise und Psyche“ sollen Themen der persönlichen Betroffenheit, Umgang mit der Klimakrise, Erfahrungen im professionellen Kontext und Veränderungsmöglichkeiten Raum gegeben werden. Im Zentrum des Kurses sollen der persönliche Austausch und sich aus der Gruppe heraus entwickelnde Handlungsfelder stehen. Neben kurzen Impulsreferaten sollen auch Rollenspielszenen Platz finden, vor allem jedoch Austausch in der Gruppe ermöglicht werden.

B 2-Kurs

C. Nikendei

Teilnehmer:innen: bis 20

B 3

Behandlung chronischer Depressionen mit CBASP

Bezieht man den Titel der diesjährigen Psychotherapietage „Diversität und Zusammenhalt“ auf die verschiedenen verfügbaren Psychotherapiemethoden selbst, ist davon auszugehen, dass eine gesunde Vielfalt an Vorgehensweisen sicherstellt, dass Klient:innen mit unterschiedlichen Problemkonstellationen und individuellen personalen Merkmalen durch geeignete Behandlungsangebote erreicht werden können. Gleichzeitig besteht ein Zusammenhalt in der Psychotherapie hinsichtlich des weitreichenden Konsenses, theoretisch begründete und in ihrer Wirksamkeit gesicherte Intervention zum Wohle der Behandelten anwenden zu wollen.

Das „Kognitiv-behaviorale Analyse-System der Psychotherapie (CBASP)“ ist ein spezifisch für das Störungsbild der chronischen Depression entwickeltes und durch regelmäßige Forschung begleitetes Therapieverfahren. Sein Begründer, James P. McCullough, hat sich über Jahrzehnte dieser häufig schwer zu behandelnden Klientel in Praxis und Wissenschaft gewidmet. Das von ihm erarbeitete System trägt dem Umstand Rechnung, dass chronisch Depressive in ihrer störungsimmanenten Denkweise durch die Logik ihres Gegenübers oft kaum beeinflusst werden können, große Schwierigkeiten mit interpersoneller Empathie haben und unter Stress wenig affektive Kontrolle besitzen. Die Betroffenen sind hinter ihrem depressiven Schutzschild für andere Personen nur schwer zu erreichen und zeigen ein interpersonelles Verhaltensmuster, das immer wieder störungsaufrechterhaltende Konsequenzen mit sich bringt.

Die Therapie durch das CBASP fußt auf zwei wesentlichen Lernzielen, der Korrektur früher interpersoneller Traumata und der Erlangung von Fertigkeiten zur Steuerung des eigenen Verhaltens, um zwischenmenschlichen Zielen und Bedürfnissen näher kommen zu können.

In dem Kurs werden die zentralen Behandlungsebenen erläutert und dazugehörige Techniken beginnend eingeübt. Diese können auch bei der Behandlung anderer Störungsbilder von Nutzen sein. Hierzu gehören u. a. „Diszipliniertes persönliches Einlassen“ (therapeutische Beziehungsgestaltung), die Erstellung der „Liste prägender Bezugspersonen“ und die „Situationsanalyse“.

Das CBASP hat Schnittstellen zu verschiedenen Therapieschulen, wodurch es ein hohes Integrationspotenzial aufweist. Somit sind alle Kolleginnen und Kollegen willkommen, die sich einer zusätzlichen Perspektive in Bezug auf die Behandlung chronischer Depressionen öffnen möchten.

B 3-Kurs

O. Bohlen

Teilnehmer:innen: bis 20

B 4

Diversität und Zusammenhalt – was können Verhaltenstherapeut:innen und Tiefenpsycholog:innen voneinander lernen

In diesem Seminar werden verhaltenstherapeutische und tiefenpsychologische Theorien und Grundlagen der Behandlung anhand spezifischer Störungen vorgestellt.

Psychotherapie hat sich in vielerlei Weise weiterentwickelt, dabei spielen die Integration kognitiver Elemente, die eine Erweiterung des Fokus über reines Verhalten hinaus einhalten, eine wesentliche Rolle. Mehr und Mehr werden aber auch psychodynamische Aspekte in die verhaltenstherapeutische Behandlung und umgekehrt verhaltenstherapeutische Aspekte in die tiefenpsychologische Behandlung integriert. Typische Elemente der Verhaltenstherapie, wie Problem- und Bedingungsanalysen werden für eine genaue Klärung der Probleme genutzt. Das Vorgehen ist ziel- und lösungsorientiert, häufig werden Verhaltensübungen eingesetzt und Beziehungsaspekte und Interaktion in der Behandlung genutzt. Grundlage des Seminars ist die Arbeit anhand von Fallbeispielen mit typischen Behandlungstechniken, die für die therapeutische Praxis hilfreich sind. Nach einer allgemeinen Ein-

Kurslegenden

führung werden wir uns im spezifischen Teil mit der Behandlung von Ängsten, Depressionen, Essstörungen und somato-psychischen Erkrankungen am Beispiel der koronaren Herzerkrankung anhand von klinischen Fallbeispielen beschäftigen.

B 4-Kurs
C. Kleiber

Teilnehmer:innen: bis 20

B 5

Einführung in die Katathym-imaginative Psychotherapie

Die Katathym-imaginative Psychotherapie (KiP) ist ein tiefenpsychologisch fundiertes Psychotherapieverfahren, bei dem der/die Therapeut:in Imaginationen anregt, in denen Wünsche, Ängste, Konflikte, Abwehrstrukturen und Übertragungsangebote symbolisch bildhaft deutlich werden. Der/die Therapeut:in begleitet den/die Patient:in in der Imagination, deren Inhalte im anschließenden Gespräch weiter verarbeitet werden. Die Imaginationsebene dient als geschützter Entwicklungsraum, in dem Konfliktarbeit, Erholung und Erprobung von Neuem möglich ist. Die KiP eignet sich sowohl als Kurz- als auch als Langzeittherapie bei den meisten psychischen Störungsbildern, besonders bei somatoformen Störungen.

In dem Kurs wird das Verfahren erläutert und auf dem Wege der Selbsterfahrung kennengelernt. Die KiP ist als besondere Behandlungsmethode der tiefenpsychologisch fundierten Psychotherapie im Rahmen der Richtlinienpsychotherapie integriert.

Bitte Malutensilien mitbringen.

Literatur: Wilke E (2004): Katathym-imaginative Psychotherapie (KiP). Einführung in die Psychotherapie mit der Tagtraumtechnik. Stuttgart/New York: Thieme

Kottje-Birnbacher L: Katathym-imaginative Psychotherapie. In: Reimer C, Rüger U (2000) Psychodynamische Psychotherapie. Stuttgart: Springer. S. 151-176

Ullmann H, Wilke E (Hrsg.) (2012): Katathym-imaginative Psychotherapie. Bern: Huber

Bahrke U, Nohr K (2013): Katathym-imaginative Psychotherapie. Berlin: Springer

Ullmann H, Friedrichs-Dachale A, Bauer-Neustätter W, Linke-Stillger U (2016): Katathym-imaginative Psychotherapie (KiP). Stuttgart: Kohlhammer

Ullmann H (2017): Einführung in die Katathym Imaginative Psychotherapie (KIP), Heidelberg: Carl-Auer

B 5-Kurs
C. Smolenski

Teilnehmer:innen: bis 15

B 6

Integration von EMDR in tiefenpsychologisch fundierte und psychoanalytische Psychotherapien

Die Integration von EMDR in die psychodynamischen Richtlinienverfahren bietet viele Vorteile in der Behandlung von Posttraumatischen Belastungsstörungen, Depressionen, Angsterkrankungen, aber auch Bindungstraumatisierungen, hypochondrischen und psychosomatischen Erkrankungen. Anhand von Kasuistiken und Therapieverläufen wird das Vorgehen, die spezifische Aufklärung und die Anpassung des Settings eingehend dargestellt und diskutiert. Sie haben auch die Möglichkeit, EMDR persönlich kennenzulernen, um die Erweiterung der psychotherapeutischen Methodik aus eigener Erfahrung einschätzen zu können. Eigene Fälle zur Klärung von Differentialindi-

kation und Therapieplanung können eingebracht werden. Der Kurs ersetzt jedoch keine EMDR-Ausbildung.

Literatur: Hofmann A (1999): EMDR - Praxishandbuch zur Behandlung traumatisierter Menschen. Stuttgart: Thieme Verlag

Rost C (Hrsg) (2016): EMDR zwischen Struktur und Kreativität. Paderborn: Junfermann Verlag

B 6-Kurs

A. Schleu

Teilnehmer:innen: bis 20

B 7

Angewandte Improvisation in der Psychotherapie

Ausgehend von der szenischen Improvisation hat sich die angewandte Improvisation über mehrere Jahrzehnte als eigenständiges System zur Förderung interaktioneller Fähigkeiten etabliert. Mit dem Kernprinzip des „ja, und“ statt „ja, aber“ ist die angewandte Improvisation in der Psychotherapie auf die soziale Verhaltensaktivierung bei Patient:innen ausgerichtet. Für die Arbeit als Therapeut:in trainiert sie interaktionelle Achtsamkeit und Kreativität sowie den positiven Umgang mit Fehlern und Beziehungsbrüchen. Der Workshop vermittelt den Teilnehmer:innen die Grundhaltung und wesentliche Übungen der angewandten Improvisation als praktische Erfahrung. Gleichzeitig werden die gemeinsam durchgeführten Übungen in ein neu entwickeltes Modell der angewandten Improvisation in der Psychotherapie eingeordnet. Dieses Modell bietet eine Schnittstelle, um die angewandte Improvisation gezielt in der Psychotherapie und Selbsterfahrung einzusetzen.

B 7-Kurs

K. Schnell

Teilnehmer:innen: bis 20

B 8

Geschlechtsdysphorie bei Kindern und Jugendlichen – Besonderheiten der therapeutischen Begleitung von Trans*Jugendlichen

Fragen der Transidentität nehmen in den Praxen der Kinder- und Jugendpsychiater:innen und –psychotherapeut:innen, aber auch der Erwachsenenpsychotherapeut:innen einen zunehmenden Raum ein. Viele unserer jungen Patient:innen melden sich mit dem Wunsch nach der Erkundung ihrer sexuellen Identität oder bereits mit dem Wunsch nach einer therapeutischen Begleitung in der sogenannten „Alltagserprobung“, die von den S1-Leitlinien zum Vorgehen bei Transidentität vorgesehen ist.

Die zeitgenössischen Theorien zur Geschlechtsentwicklung gehen über die herkömmlichen Konzepte zur „binären Sexualität“/Zweigeschlechtlichkeit hinaus und beschreiben einen lebenslangen Prozess der Auseinandersetzung mit der eigenen sexuellen Identität. Die therapeutische Begleitung berührt eine Reihe von Fragestellungen, die mit dieser Identitätssuche verbunden sind. Wir werden einige davon behandeln wie z.B. die Frage nach dem neuen Namen, die Auseinandersetzung mit dem neuen Körper, familiäre Verstrickungen oder Scham, Unsicherheit und Selbstzweifel. In einer stillen Imagination werden wir uns mit eigenen Gegenübertragungsgefühlen zur Frage der Transidentität auseinandersetzen. Kasuistische Beispiele der Seminarteilnehmer:innen sind willkommen!

Literatur: AWMF (2018): Geschlechtsinkongruenz, Geschlechtsdysphorie und Trans-Gesundheit. S3-Leitlinie zur Diagnostik, Beratung und Behandlung, Stand 10/2018.

Deutscher Ethikrat (2020): Forum Bioethik. Trans-Identität bei Kindern und Jugendlichen: Therapeutische Kontroversen – ethische Orientierungen.

*Dietrich H (2021): Geschlechtsdysphorie und Transidentität. Die therapeutische Begleitung von Trans*Jugendlichen.*

Kurslegenden

Göttingen: Vandenhoeck und Ruprecht

Meyenburg B, Korte A, Möller B, Romer G (2013): *S1-Leitlinie zur Störung der Geschlechtsidentität im Kindes- und Jugendalter*, Stand 08/2013, Deutsche Gesellschaft für Kinder- und Jugendpsychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie.

Preuss WF (2021): *Geschlechtsdysphorie, Transidentität und Transsexualität im Kindes- und Jugendalter*, 3. Auflage. München: Reinhard Verlag

UN-Kinderrechtskonvention (1989): *Übereinkommen über die Rechte des Kindes*.

B 8-Kurs

R. Sannwald

Teilnehmer:innen: bis 20

B 9

Die Kräfte zusammenhalten – Selbstwahrnehmung und Selbstfürsorge für Psychotherapeut:innen

Wir wenden uns zu, sehen und hören hin, spitzen die Ohren, wir nehmen Schwingungen auf, deuten Ausdruck und Körperhaltung, nehmen auf und verdauen – kurz gesagt, wir stellen den Patient:innen einen geistigen und körperlichen „Wahrnehmungsraum“ in uns zur Verfügung. Dieser Prozess kostet Kraft und gelingt nicht selbstverständlich. Damit wir dauerhaft die Fähigkeit behalten, in die vielfältigen inneren Welten unserer Patient:innen einzutauchen, daraus auch wieder aufzutauchen, wachsam, unvoreingenommen, offen und auch selbst dabei gesund bleiben können, ist kontinuierlich eine gute Selbstwahrnehmung und Selbstfürsorge erforderlich.

Dieser Kurs verfolgt das Ziel, sich der eigenen Zeit- und Energiefresser aber auch der persönlichen Kraftquellen bewusst zu werden. Wir wollen uns über Techniken der Selbstfürsorge austauschen und anhand von Körperwahrnehmungsübungen und mithilfe anderer kreativer Techniken neue Anregungen für einen selbstfürsorglichen Umgang erproben.

Der Kurs kann von langjährig erfahrenen Psychotherapeut:innen ebenso wie von Berufsanfänger:innen genutzt werden. Er enthält Elemente der Selbsterfahrung und erfordert die Bereitschaft, sich mit Bewegungsangeboten, körpertherapeutischen und kreativen Elementen auseinanderzusetzen. Die Teilnehmenden werden gebeten, eine kleine tägliche Schreibübung durchzuführen (Zeitaufwand ca. 5 min.).

B 9-Kurs

S. Kleinschmidt

Teilnehmer:innen: bis 25

B 10

Psychosomatisches Fallseminar

In diesem Seminar können Teilnehmer:innen aller Berufsgruppen schwierige und/oder interessante Fälle aus dem Feld der Psychosomatischen Medizin (psycho-somatische und somato-psychische Störungen) vorstellen. Es ist dazu keine spezielle Vorbereitung notwendig. Die Falldiskussion erfolgt im ersten Schritt in Anlehnung an die Balintmethode. Im zweiten Schritt werden klinische und theoretische Besonderheiten der vorgestellten Fälle erarbeitet und diskutiert.

B 10-Kurs

W. Söllner

Teilnehmer:innen: bis 20

Back Pages – frühe Songs und Lyrik von Bob Dylan

Gesungene Lesung von Psychotherapeuten für Psychotherapeut:innen

Sonntag, den 15. Oktober 2023, 19:30 Uhr

Kulturcafé Tonfink, Große Burgstraße 46

Bereits die Texte aus Bob Dylans Anfängen als Songwriter ragen aus der Folkmusik der 1960er Jahre heraus, manche angesichts von Kriegen und Flüchtlingskrisen heute aktuell wie zur Zeit ihrer Entstehung. Inzwischen dürfte die Zahl seiner Songs bei mehr als 1000 liegen. Für seine „lyrischen Kompositionen von außerordentlicher dichterischer Kraft“ wurde Bob Dylan 2016 mit dem Literatur-Nobelpreis geehrt. Aber die zahlreichen Instrumental-Versionen seiner Songs zeigen auch, dass es nicht nur um die Texte geht.

Es werden frühe Dylan-Songs unplugged dargeboten, Begebenheiten rund um ihre Entstehung berichtet und Auszüge aus den Texten in deutscher Übersetzung gelesen. Alle Mitwirkenden sind der Psychotherapie bzw. der Psychosomatischen Medizin verbunden.



Christoph Schmeling-Kludas: Gesang, Gitarre

Joachim Nordheim: 2. Stimme, Gitarre, Slide-Gitarre

Christoph Herrmann-Lingen: Bass, Mundharmonika

Jens Prager: Einführung, Liedtexte in deutscher Übersetzung

Eintritt: 12,00 Euro



St. Marien ORGELKONZERT

Sonntag, 15. Oktober 2023, 19:30 Uhr

Die Bekanntgabe des Programms
erfolgt während der Lübecker Psychotherapietage vor Ort
am Tagungscouter in der Oberschule zum Dom

Eintritt: 12,00 Euro

„HIVE“

Spielfilm von Blerta Basholli, 2021, 84 Minuten.

Film und Einladung zum anschließenden Gespräch mit Dr. Hanna Petersen.

„Hive“, vielfach ausgezeichnet und von wahren Begebenheiten inspiriert, erzählt von Fahrige Hoti, die zusammen mit anderen Frauen aus Krusha e Madhe eine landwirtschaftliche Genossenschaft gründet. Dieses kosovarische Dorf, eine stark patriarchalisch geprägte Gemeinschaft, wurde nach einem Massaker durch serbische Streitkräfte im März 1999 als „Dorf der Witwen“ bezeichnet.

Die Frauen waren Jahre nach dem Verschwinden ihrer Männer aus wirtschaftlichen Gründen gezwungen, sowohl mit den Verlusterlebnissen umzugehen als auch gleichzeitig etwas Neues aufzubauen.

Von der Deutschen Film- und Medienbewertung wurde der Film mit dem Prädikat „Besonders wertvoll“ versehen. In der Begründung heißt es, „Hive“ sei ein harsch realistischer und ein konsequenter, wichtiger und mutiger Film mit einer beeindruckenden Hauptdarstellerin, der stellenweise fast dokumentarisch genau anmüte, insgesamt jedoch eine stille Poesie entfalte. Dabei beweise er die Widerstandsfähigkeit dieser Frauen in den Nachwehen eines Krieges und gebe ihnen ein Stück ihrer Würde und ihrer Zukunft zurück, die mit ihren verschwundenen Männern lange in Frage stand. Der Film ermögliche so die beispielhafte Aufarbeitung der jüngeren Zeitgeschichte, kombiniert mit einem engagierten Blick auf das Schicksal einer Frau im Einfluss einer patriarchalen Gesellschaft: „Die betont feministische Perspektivierung von Fahriges Stärke liegt in ihrer Haltung und Ausdauer, auf eine Veränderung der Gesellschaft hinzuwirken.“ Dabei ermöglicht der Film verallgemeinerbare Rückschlüsse, die weit über sein Thema hinausgehen, und erschöpfe sich nicht im Mitleid mit der Protagonistin.



Sonntag, 15. Oktober 2023

19:45 Uhr s.t.

Kino Koki, Mengstraße 35, 23552 Lübeck

Bitte beachten Sie, dass Eintragungen in die Teilnahmeliste erst am Ende des Abends möglich sind.

Das Kommunale Kino besteht seit 1994 und wird seit 2007 vom Förderverein Kommunales Kino Lübeck e.V. getragen. Es arbeitet mit verschiedenen Bildungs- und Kulturinstituten zusammen.

Eintritt: 12,00 Euro - Mit Ihrem Eintritt unterstützen Sie ausschließlich dieses Kino. Reservierungen über das Kongressbüro.



Öffentlicher Abendvortrag im Rahmen der 52. Lübecker Psychotherapietage 2023

Montag, 16. Oktober 2023, 20:00 Uhr

Kolosseum zu Lübeck
Konzertsaal der Gemeinnützigen Gesellschaft Lübeck
Kronsforder Allee 25, 23560 Lübeck

Vortrag:

Deutschland im Krisenmodus:
Gesellschaftlicher Zusammenhalt trotz Armut und sozialer Ungleichheit?
C. Butterwegge, Köln

Eintritt: 20,00 Euro



Get together

Liebe Teilnehmerinnen und Teilnehmer,

am Dienstag, den 17. Oktober 2023 laden wir Sie herzlich zu einem netten Beisammensein bei Wein und Snacks ein.

Einen Gutschein für ein Glas Wein erhalten Sie mit Ihren Teilnahmeunterlagen.

Ort: Mensa der Oberschule zum Dom

Zeit: ab 18:30 Uhr
Wir freuen uns auf Sie!

*Annegret Boll-Klatt, Christoph Herrmann-Lingen,
Carsten Spitzer, Bernhard Strauß*

Leitthemen der Lübecker Psychotherapietage (1990-2022)

1990	Der Mensch in der Depression – Risiko und Chancen für Patient und Arzt
1991	Entwicklungen der Psychotherapie – Theoretische Konzepte und ärztlicher Alltag
1992	Trennung und Abschied, Besinnung und Neubeginn
1993	Arbeit zwischen Last und Lust
1994	Schmerz-Dimensionen, Erleben, Verarbeitung
1995	Abhängigkeit und Beziehung: Konflikte zwischen Freiheit und Bindung
1996	Die Zukunft der Psychotherapie – Polarisierung, Abgrenzung, Integration
1997	Psychotherapie als Beruf – Träume und Wirklichkeit
1998	Entwicklungspsychologie und Psychotherapie – die Bedeutung der Kleinkindforschung für die Erwachsenenbehandlung
1999	Familienbeziehungen in unserer Zeit
2000	Krisen im Lebenszyklus – Risiken, Chancen, Hilfen
2001	Sexualität in unserer Zeit
2002	Hass und Destruktivität – Individuelle, gesellschaftliche und interkulturelle Aspekte
2003	Psychotherapie in Zeiten knapper Ressourcen
2004	Humor, Lebendigkeit und Bewegung in der Psychotherapie
2005	Moderne Zeiten – Moderne Krankheiten?
2006	Psychotherapie und die Suche nach Sinn
2007	Liebe und andere Leidenschaften
2008	Wir sind alle Kinder unserer Zeit – Zur Dimension der Zeit in der Psychotherapie
2009	Gesellschaftliche Vielfalt – Therapeutische Antworten
2010	Männer
2011	Was im Innersten zusammenhält
2012	Vernetzt – Vermessen – Verwirrt: Orientierung in Zeiten der Globalisierung
2013	Alles machbar – und dann? Chancen und Grenzen in Psychotherapie und Medizin
2014	Reif für Veränderung!
2015	Unverschämt
2016	so fern ... so nah
2017	Neugier
2018	Das sogenannte Gute
2019	Widerstehen – Wieder Stehen
2020	(abgesagt)
2021	Die Zukunft hat schon begonnen – aber welche?
2022	Gewissen mehr oder weniger

Informationen zur psychotherapeutischen Aus-, Fort- und Weiterbildung

Die Lübecker Psychotherapietage wenden sich an Ärzt:innen und Psycholog:innen sowie an alle weiteren an der psychotherapeutischen und psychosomatischen Patient:innenversorgung beteiligten Berufsgruppen. Auf der Grundlage der anerkannten psychotherapeutischen Verfahren ist das Programm keiner bestimmten psychotherapeutischen Haltung verpflichtet, sondern richtet sich an alle Kolleg:innen unabhängig von ihrer psychotherapeutischen Grundausbildung. Ausgehend von einer langjährigen zunächst ärztlich-psychosomatischen und psychodynamischen Tradition laden die Lübecker Psychotherapietage heute ganz bewusst zum Dialog über die Grenzen der therapeutischen Schulen und der Berufsgruppen hinweg ein.

Die Vorträge zum jeweiligen Tagungsthema und ein Teil der Kurse beschäftigen sich ausgehend von aktuellen wissenschaftlichen und gesellschaftlichen Entwicklungen mit übergreifenden Fragestellungen der Psychotherapie und Psychosomatik. Sie sind ebenso für Psychotherapeut:innen mit langer Berufserfahrung gedacht wie für Kolleg:innen in psychotherapeutischer Aus- und Weiterbildung. Die Tagung richtet sich damit insbesondere an:

- Ärzt:innen mit folgenden (angestrebten) Qualifikationen bzw. Facharztbezeichnungen:
 - Psychosomatische Grundversorgung
 - Zusatztitel fachgebundene Psychotherapie
 - Fachärzt:innen für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie
 - Fachärzt:innen für Psychiatrie und Psychotherapie
 - Fachärzt:innen für Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie
 - Zusatzbezeichnung Psychoanalyse
- Psycholog:innen:
 - approbierte Psychologische Psychotherapeut:innen
 - Psychologische Psychotherapeut:innen in Ausbildung
 - Psycholog:innen in Fortbildung zum/zur Psychoanalytiker:in
- Kinder- und Jugendlichen-Psychotherapeut:innen
- Musik-, Kunst-, Gestaltungs-, Tanz-, Bewegungs- und Körpertherapeut:innen
- Gesundheits- und Krankenpfleger:innen

Die Tagung ist von der Ärztekammer Schleswig-Holstein als Fortbildungsveranstaltung zertifiziert (s. Seite 9 zu den erreichbaren Fortbildungspunkten). Die Fortbildungspunkte werden von den Psychotherapeutenkammern anerkannt. Darüber hinaus hängt es von den jeweils für die Weiterbildung zuständigen Ärztekammern ab, welche Teile der Veranstaltung auch als „Bausteine“ für die ärztliche Weiterbildung anerkannt werden können. Gleiches gilt im Rahmen der jeweiligen Ausbildungsordnungen für die Institute bzw. Einrichtungen, die für die Ausbildung zum/zur Psychologischen Psychotherapeut:in oder für einen Abschluss in einem anderen der oben genannten Berufe zuständig sind.

Dozent:innen

Bohlen, Oliver, Dipl.-Psych.

Psychologischer Psychotherapeut, Verhaltenstherapie/Supervisor IFT

1. Leitender Psychologe der Klinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie, Bad Segeberg
Segeberger Kliniken Gruppe
Am Kurpark 1, 23795 Bad Segeberg
E-Mail: oliver.bohlen@segebergerkliniken.de
(Seite 39)

Boll-Klatt, Annegret, Dr. Dipl.-Psych.

Institut für Psychotherapie
Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf
Martinistraße 52, 20246 Hamburg
E-Mail: a.boll-klatt@uke.de
(Seite 3, 18, 31)

Buchholz, Michael B., Prof. Dr.

Dipl.-Psych., Psychologischer Psychotherapeut,
Sozialwissenschaftler
DGPT, Society for Psychotherapy Research SPR,
International Sandor Ferenczi Network
Leiter des 1. An-Instituts „Junktum“ an der International Psychoanalytic University (IPU), Berlin
niedergelassen in eigener Praxis
International Psychoanalytic University (IPU), Berlin
Stromstr. 1-3, 10555 Berlin
E-Mail: Buchholz.mbb@t-online.de
(Seite 18)

Butterwegge, Christoph, Prof. em. Dr. rer. pol. M.A.

1998 bis 2016 C4-Professor für Politikwissenschaft
an der Universität zu Köln
Universität zu Köln, Humanwissenschaftliche
Fakultät, Department Sozial- und Erziehungswissenschaften, Lehr- und Forschungsbereich
Politikwissenschaft
Gronewaldstr. 2, 50931 Köln
E-Mail: butterwegge-politikwissenschaft@uni-koeln.de
(Seite 46)

Daudert, Elke, Dr.phil. Dipl.Psych.

Psychologische Psychotherapeutin
Zentrum für Integrative Psychiatrie (ZIP)
Universitätsklinikum Schleswig-Holstein,
Campus Kiel
Niemannsweg 147, 24105 Kiel

E-Mail: elke.daudert@uksh.de
(Seite 34)

Dieckmann, Janine, Dr. phil. Dipl.-Psych.

Sozialpsychologin, wissenschaftliche Referentin
und Bereichsleitung „Diversität, Engagement und
Diskriminierung“
Institut für Demokratie und Zivilgesellschaft
Tatzendpromenade 2A, 07745 Jena
E-Mail: Janine.Dieckmann@idz-jena.de
(Seite 12)

Escher, Fabian, Dr. phil. Dipl.-Psych.

Psychologischer Psychotherapeut, Psychoanalytiker
DGPT, DGIP
niedergelassen in eigener Praxis
Rheinstraße 59, 65185 Wiesbaden
E-Mail: praxis@psychotherapie-escher.de
(Seite 24)

Flückiger, Christoph, Prof. Dr.

Fachpsychotherapeut für Erwachsene (D, nach neuem Gesetz), Fachpsychologe für Psychotherapie (CH)
PTK-Hessen, Society of Psychotherapy Research,
Supervisor für Kognitive Verhaltenstherapie
Lehrstuhlinhaber der Klinischen Psychologie II,
Co-Leiter der Hochschulambulanz der
Universität Kassel
Institut für Psychologie, Klinische Psychologie II
Holländische Straße 36 – 38, 34127 Kassel
E-Mail: christoph.fluckiger@uni-kassel.de
(Seite 32)

Gast, Ursula, PD Dr. med.

Ärztin für Psychotherapeutische Medizin – Psychoanalyse – EMDR
Gründungsmitglied der Deutschsprachigen Gesellschaft für Psychotraumatologie (DeGPT)
niedergelassen in eigener Praxis
Heidelücker Weg 4, 24875 Mittelangeln
E-Mail: Praxis-Dr.U.Gast@web.de
(Seite 31)

Götz, Katja, Prof. Dr. phil.

Professorin für Primärversorgungsforschung und stellvertretende Institutsleiterin
Institut für Allgemeinmedizin
Universitätsklinikum Schleswig-Holstein,

Dozent:innen

Campus Lübeck
Ratzeburger Allee 160, 23538 Lübeck
E-Mail: katja.goetz@uni-luebeck.de
(Seite 37)

Herrmann-Lingen, Christoph, Prof. Dr. med.

Facharzt für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie, Facharzt für Innere Medizin - Psychotherapie
Direktor der Klinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie
Universitätsmedizin Göttingen
Von-Siebold-Straße 5, 37075 Göttingen
E-Mail: cherrma@gwdg.de
(Seite 3, 16, 36)

Imhof, Lothar, Dr. med.

Facharzt für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie, Facharzt für Allgemeinmedizin
DGPM, BVVPT, DGfBF, DGMT
fachgebundene WB-Ermächtigung beantragt (Supervision, Balint-Gr., Selbsterfahrung)
niedergelassen in eigener Praxis
Wulfsdorfer Weg 127, 22926 Ahrensburg
E-Mail: praxis@imhof-med.de
(Seite 38)

Kalkstein, Fiona, Dr.

Diplom-Psychologin
Deutsche Gesellschaft für Psychologie (DGP),
Gesellschaft für psychoanalytische
Sozialpsychologie (GfPs), Gesellschaft für subjekt-
wissenschaftliche Forschung und Praxis (GSFP)
Stellvertretende Direktorin des Else-Frenkel-Brun-
wik-Instituts für Demokratieforschung
Universität Leipzig, Ritterstraße 6, 04109 Leipzig
E-Mail: fiona.kalkstein@uni-leipzig.de
(Seite 16)

Kleinschmidt, Silke, Dr. med.

Fachärztin für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie, Fachärztin für Psychiatrie und Psychotherapie, Sozialmedizin
Klinikdirektorin
Klinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie Westerstede
Karl-Jaspers-Klinik, An der Hössen 23,
26655 Westerstede

E-Mail: Silke.Kleinschmidt@kjk.de
(Seite 42)

Kleiber, Christina, Dr. med.

Fachärztin für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie
Direktorin der Klinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie
Gesundheit Nordhessen Holding AG
Mönchebergstr. 41-43, 34125 Kassel
E-Mail: christina.kleiber@gnh.net
(Seite 39)

Knauth, Jeannette, Dr. med.

Fachärztin für Psychosomatische Medizin,
Fachärztin für Strahlentherapie,
Paar- und Familientherapeutin
Oberärztin Klinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie, Universitätsmedizin Göttingen
Von-Siebold-Straße 5, 37075 Göttingen
E-Mail: j.knauth@med.uni-goettingen.de
(Seite 28)

Köllner, Volker, Prof. Dr. med.

Facharzt für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie, Sozialmedizin
DGPM (Vorstand), DGPPR (Geschäftsführer), DGK
Ärztlicher Direktor des Rehasentrum Seehof der Deutschen Rentenversicherung Bund
Charité Universitätsmedizin Berlin
Forschungsgruppe Psychosomatische Rehabilitation
Lichterfelder Allee 55, 14513 Teltow
E-Mail: volker.koellner@charite.de
(Seite 36)

Kohrs, Mathias, Dipl.-Psych.

Psychologischer Psychotherapeut,
Psychoanalytiker (DGPT),
Dozent, Supervisor, Lehrtherapeut am Institut für Psychotherapie im Universitätsklinikum
Hamburg-Eppendorf
Strohredder 15, 22587 Hamburg
E-Mail: praxis.kohrs@t-online.de
(Seite 31)

Dozent:innen

Krieger, Verena, Prof. Dr.

Lehrstuhl für Kunstgeschichte
Friedrich-Schiller-Universität Jena
Fürstengraben 18, 07743 Jena
E-Mail: verena.krieger@uni-jena.de
(Seite 12)

Lamparter, Ulrich PD. Dr. med. Dipl.-Psych.

Facharzt für Psychotherapeutische Medizin
Psychoanalytiker (DPV)
niedergelassen in eigener Praxis
Adolf-Ernst-Meyer-Institut für Psychotherapie
Rothenbaumchaussee 71, Hamburg
E-Mail: ulamparter@t-online.de
(Seite 35)

Lutz, Wolfgang, Univ.-Prof., Dipl.-Psych., Psychologischer Psychotherapeut (PsychThG)

Leiter der Abteilung für Klinische Psychologie und
Psychotherapie, der Poliklinischen Psychotherapie-
ambulanz und der postgradualen Weiterbildung
Psychologische Psychotherapie an der
Universität Trier
Deutsche Gesellschaft für Psychologie (DGP)
Association for Psychological Science (APS)
Society for Psychotherapy Research (SPR)
Deutsche Gesellschaft für Verhaltenstherapie (DGVT)
Society for a Science in Clinical Psychology (SSCP)
Fachbereich I – Psychologie, Abteilung Klinische
Psychologie und Psychotherapie
Universität Trier
Am Wissenschaftspark 25+27, 54296 Trier
E-Mail: lutzw@uni-trier.de
(Seite 14)

Mansour, Ahmad, Dipl.-Psych.

Gründer und Geschäftsführer von MIND
prevention und Autor
Mansour-Initiative für Demokratieförderung und
Extremismusprävention (MIND prevention) GmbH
Berliner Straße 45, 14169 Berlin
E-Mail: info@ahmad-mansour.com
(Seite 15)

Martius, Philipp, Prof. Dr. med.

FA für Psychosomatische Medizin, FA für
Psychiatrie und Psychotherapie, Sozialmedizin
Lehrtherapeut und Supervisor

Vorsitzender TFP-Institut München e.V.
in eigener Praxis niedergelassen

Praxis am Schlossplatz
Dr. Karl-Aschoff-Str. 2, 55543 Bad Kreuznach
E-Mail: martius@psychotherapie-schlossplatz.de
(Seite 30)

Medlin, Clemens

Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie
Gruppenpsychotherapie/EMDR
Supervisor und Selbsterfahrungsleiter (TP)
DGPPN, DKPM
Ärztlicher Direktor und Chefarzt
Curtius-Klinik GmbH&Co.KG
Neue Kampstraße 2,
23714 Bad Malente-Gremsmühlen
E-Mail: c.medlin@curtius-klinik.de
(Seite 29)

Merbach, Martin, Dr. rer. med. Dipl.-Psych.

Psychologischer Berater, Paartherapeut und
Gruppenanalytiker,
Dozent am Evangelischen Zentralinstitut für
Familienberatung Berlin,
Paarberater beim Verband binationaler Familien
und Partnerschaften Berlin sowie in eigener Praxis
Evangelisches Zentralinstitut für Familienberatung
Auguststraße 80, 10117 Berlin
E-Mail: merbach@ezi-berlin.de
(Seite 30)

Mielchen, Melis, klinische Psychologin M. Sc.

Psychotherapeutin, praktizierende
Psychoanalytikerin i.A. am IPB in Berlin
Paarberaterin beim Verband binationaler Familien-
und Partnerschaften Berlin
Oranienstr. 34, 10999 Berlin
E-Mail: m.mielchen@posteo.de
(Seite 30)

Nikendei, Christoph, Prof. (apl.) Dr. med. et MME

Facharzt für Innere Medizin, Facharzt für
Psychosomatik und Psychotherapeutische Medizin
Leitender Oberarzt und Leiter der Sektion
Psychotraumatologie
Zentrum für Psychosoziale Medizin an der
Universitätsklinik Heidelberg, Klinik für Allgemeine
Innere Medizin und Psychosomatik

Dozent:innen

Thibautstrasse 4, 69115 Heidelberg
E-Mail: christoph.nikendei@med.uni-heidelberg.de
(Seite 28, 38)

Passie, Torsten Prof. Dr. med. M.A. (phil.)
Professor für Psychiatrie und Psychotherapie (apl.)
Medizinische Hochschule Hannover
Mitglied der Royal Society of Medicine (UK)
Carls-Neuberg-Str. 1, 30625 Hannover
E-Mail: dr.passie@gmx.de
(Seite 36)

Petersen, Hanna, Dr. med.
Ärztin für Psychosomatische Medizin
und Psychotherapie
Lehrtherapie & Supervision (TP/PSA)
Psychoanalytikerin (DPV/IPA)
Hundestraße 26, 23552 Lübeck
E-Mail: DrHannaPetersen@t-online.de
(Seite 34)

Romer, Georg, Univ.-Prof. Dr. med.
Facharzt für Kinder- und Jugendpsychiatrie
und -psychotherapie
Deutsche Gesellschaft für Kinder- und
Jugendpsychiatrie, -psychosomatik
und -psychotherapie e. V. (DGKJP)
Bundesverbandes Psychoanalytischer Paar- und
Familientherapie e. V. (BvPPF)
World Professional Association for Transgender
Health (WPATH)
Direktor der Klinik für Kinder- und Jugend-
psychiatrie, -psychosomatik und -psychotherapie
am Universitätsklinikum Münster
Schmeddingstraße 50, 48149 Münster
E-Mail: sekre.romer@ukmuenster.de
(Seite 14)

Rousseau, Ralf, Dipl.-Psych.
Psychotherapeutische Praxis
Schule für Tai Chi, Qi Gong und Meditation
Försterstraße 12b, 66111 Saarbrücken
E-Mail: info@ralfrousseau.de
(Seite 27)

Sannwald, Renate, Dr. med.
Fachärztin für Kinderheilkunde,
Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie,

Psychotherapeutische Medizin, Psychoanalyse
KIP-Dozentin, DGPT-Lehranalytikerin
Dozentin der AGKB
Pertisauer Weg 41, 12209 Berlin
E-Mail: resannwald@t-online.de
(Seite 42)

Schermann, Silke, Dr. med.
Fachärztin für Psychosomatische Medizin und
Psychotherapie (psychodynamisch),
MBSR, Lehrerin für Tanzimprovisation und
Körpersymbolik, YBT, Atemarbeit. In eigener Praxis
Brockhausstraße 22, 04229 Leipzig
E-Mail: silke.schermann@posteo.de
(Seite 29)

Schleu, Andrea, Dr. med.
Fachärztin für Psychotherapeutische und Innere
Medizin, Psychoanalyse (DGPT), zert. EMDR-
Therapeutin (EMDRIA), Spez. Psychotraumatologie
(DeGPT), Supervision (DGSv)
Vorsitzende des Ethikverein e.V.
niedergelassen in eigener Praxis seit 1992 in
München und seit 2003 in Essen
Rüttenscheider Platz 3, 45130 Essen
E-Mail: schleu.a@gmail.com
(Seite 26, 40)

Schnell, Knut, Privatdozent Dr. med.
Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie
Mitglied DGPPN, DfT, DGBP Supervisor
Tiefenpsychologisch fundierte Psychotherapie,
CBASP, Trainer CBASP
Ärztlicher Direktor
Asklepios Fachklinikum Göttingen
Roßdorfer Weg 70, 37081 Göttingen
E-Mail: kn.schnell@asklepios.com
(Seite 41)

Schigl, Brigitte, Prof.in, Dr.in, MSc.
Psychotherapeutin, Klinische- und
Gesundheitspsychologin
niedergelassen in eigener Praxis
Karl Landsteiner Privatuniversität für
Gesundheitswissenschaften Krems
Rembrandtstraße 4/11, 1020 Wien
E-Mail: brigitte.schigl@aon.at
(Seite 11)

Dozent:innen

Schweizer, Katinka, Prof. Dr.phil.

Psychologische Psychotherapeutin,
Dipl.-Psychologin, MSc (Oxon)
Tiefenpsychologin (DGPT), Sexualtherapie (DGfS/
ESSM), Supervisorin
Hochschullehrerin und niedergelassen in
eigener Praxis
MSH Hamburg
Am Kaiserkai 1, 20457 Hamburg
E-Mail:
Katinka.schweizer@medicalschoo-hamburg.de
(Seite 14, 24)

Smolenski, Christoph, Dr. med.

Ärztlicher Direktor i. R. Dr. von Ehrenwall'sche Klinik
Weiterbildungsermächtigter Arzt für Psychotherapie
und Psychoanalyse am Annelise-Heigl-Evers-Institut
für PT und PA, Rhein-Eifel Andernach
Weiterbildungsermächtigung
Psychosomatische Medizin
Dozent AGKB
Dr. von Ehrenwall'sche Klinik
Walporzheimer Straße 2, 53474 Ahrweiler
E-Mail: sekretariat-1@ehrenwall.de
(Seite 3, 40)

Söllner, Wolfgang, Prof. Dr. med.

Facharzt für Psychosomatische Medizin und
Psychotherapie, Facharzt für Psychiatrie
und Psychotherapie
Paracelsus Medizinische Privatuniversität
Klinikum Nürnberg
Prof.-Ernst-Nathan-Str. 1, 90419 Nürnberg
E-Mail: wolfgang.soellner@pmu.ac.at
(Seite 16, 27, 42)

Spitzer, Carsten, Prof. Dr. med.

Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie sowie
für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie
Volle Weiterbildungsermächtigung für den FA für
Psychosomatische Medizin und Psychotherapie
(inklusive Supervision und Selbsterfahrung)
Direktor der Klinik für Psychosomatische Medizin
und Psychotherapie
Universitätsmedizin Rostock
Gehlsheimer Str. 20, 18147 Rostock
E-Mail: carsten.spitzer@med.uni-rostock.de
(Seite 3, 12, 26)

Strauß, Bernhard Prof. Dr. Dipl.-Psych.

Psychologischer Psychotherapeut, Psychoanalytiker,
Supervisor, Lehrtherapeut, Balintgruppenleiter, Do-
zent (Sozialministerium Thüringen, LÄK Thüringen)
Vorsitzender des Wissenschaftlichen Beirats
Psychotherapie der Bundespsychotherapeuten-
und der Bundesärztekammer
Direktor des Instituts für Psychosoziale Medizin,
Psychotherapie und Psychoonkologie am
Universitätsklinikum Jena
Stoystraße 3, 07740 Jena
E-Mail: bernhard.strauss@med.uni-jena.de
(Seite 3, 11, 25)

Taubner, Svenja, Prof. Dr.

Psychologische Psychotherapeutin
Society for Psychotherapy Research (SPR),
Deutsche Gesellschaft für Psychologie (DGPs),
Deutsche Psychoanalytische Gesellschaft (DPG)
Professorin für Psychosoziale Prävention
Direktorin des Instituts für Psychosoziale Prävention
Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg
Universitätsklinikum
Institut für Psychosoziale Prävention
Berghheimer Strasse 54, 69115 Heidelberg
E-Mail: svenja.taubner@med.uni-heidelberg.de
(Seite 31)

von Arnim, Angela, Dr. med.

Fachärztin für Innere und Psychosomatische
Medizin, Psychotherapeutin in eigener Praxis und
Psychosomatischer Konsiliar- und Liaison-Dienst
des Zentrums für Naturheilkunde, Immanuel-Alber-
tinen-Krankenhaus Berlin, Charité Berlin,
Körperpsychotherapeutin, Lehrbeauftragte der
Arbeitsgemeinschaft Funktionelle
Entspannung (AFE),
Dozentin, Lehrtherapeutin und Supervisorin am
Institut für Psychotherapie Potsdam, Schwerpunkt
psychodynamische Körperpsychotherapie,
Mitglied der Thure von Uexküll-Akademie für
Integrierte Medizin (AIM), Herausgeberin der
Neuherausgabe der „Subjektiven Anatomie“
(Hrsg. v. Arnim-Lahmann-Johnen)
Praxisadresse: Viktoria-Luise-Platz 8, 10777 Berlin
E-Mail: psychosomatik-dr.a.v.arnim@web.de
(Seite 33)

Dozent:innen

Willenborg, Bastian, Dr. med,
Facharzt für Psychosomatische Medizin und
Psychotherapie, Facharzt für Psychiatrie
und Psychotherapie
Trainer und Supervisor für Schematherapie (ISST),
CBASP-Therapeut, Ernährungsmedizin
Ärztlicher Direktor und Chefarzt
Oberberg Fachklinik Bad Honnef und
Oberberg Tagesklinik Bonn
Selhofer Straße 11, 53604 Bad Honnef
E-Mail: Bastian.willenborg@oberbergkliniken.de
(Seite 25)

Informationen

Schweigepflicht

Als Teilnehmer:in der Lübecker Psychotherapietage verpflichten Sie sich zur Wahrung der Schweigepflicht, wie sie für Ärzt:innen gilt. Dies beinhaltet u. a. alle Informationen über Patient:innen und Gruppenteilnehmer:innen, die in den Veranstaltungen zur Kenntnis gelangen, Stillschweigen über mündliche, schriftliche oder auf Video aufgezeichnete Fallbeispiele allen nicht an der Tagung teilnehmenden Personen gegenüber. Mit Ihrer Anmeldung haben Sie die Schweigepflicht anerkannt. Ausgenommen davon sind Rundfunkanstalten und Presseberichterstatter, die dazu jedoch eine Genehmigung der Leitung benötigen.

Anmeldung/Kurse

Bitte nehmen Sie Ihre Anmeldung online über unsere Internetseite www.luebecker-psychotherapietage.de vor. Alternativ können Sie das auf der Website hinterlegte Anmeldeformular ausgedruckt per Post/Fax an die unten genannte Adresse des Tagungsbüros der Lübecker Psychotherapietage schicken. Bitte beachten Sie, dass in diesem Fall 8,00 Euro Bearbeitungsgebühr anfallen.

Eine Kursbelegung ist nur in Zusammenhang mit der Grundgebühr möglich. Diese beinhaltet die Berechtigung zur Teilnahme an den Vormittagsvorträgen und -diskussionen sowie den Verzehr von Kaffee/Tee und Mineralwasser in den Pausen.

Jeder: Teilnehmer:in kann einen A-Kurs und/oder einen B-Kurs oder einen AB-Kurs belegen. Die Kurse finden von Sonntag bis Donnerstag täglich zu den im Zeitplan auf Seite 10 genannten Kurszeiten statt.

Die AB-Kurse finden parallel zu den A- und den B-Kursen statt. Bitte vermeiden Sie im eigenen Interesse, zwei „erlebnis-intensive“ Kurse, d. h. Kurse mit einem hohen Anteil an Selbsterfahrung, zu wählen.

Der Kurs AB 22 5*1 kann als Gesamt-AB-Kurs gebucht, aber auch an nur einzelnen Tagen belegt werden. Alle anderen Kurse können nur über den gesamten Kongresszeitraum, nicht an einzelnen Tagen belegt werden. Bitte beachten Sie, dass die Seminare des Kurse 5 *1 parallel zu allen anderen A-, B- und AB-Kursen liegen.

Die Einbuchung in Ihren Wunschkurs erfolgt bei Online-Anmeldung umgehend. Die Verfügbarkeit der angebotenen Kurse ist aktuell, ausgebuchte Kurse können nicht mehr ausgewählt werden.

Bei Anmeldung per Post/Fax erfolgt die Einbuchung nach Eingang der Anmeldung im Tagungsbüro und der zu diesem Zeitpunkt aktuellen Kursverfügbarkeit. Geben Sie bitte bei Ihrer Anmeldung unbedingt Alternativkurse in der Reihenfolge Ihrer Priorität an, sollte der/die von Ihnen gewünschte/n Kurs/e bereits ausgebucht sein.

Bitte erteilen Sie uns eine Einzugsermächtigung oder überweisen Sie den Teilnahmebetrag innerhalb von 14 Tagen nach Anmeldung. Bei Nichteinhaltung der Zahlungsfrist behalten wir uns vor, Ihre Kursreservierung aufzuheben, sollte dies aufgrund einer zu großen Nachfrage nötig sein.

Unleserlich oder unvollständig ausgefüllte Anmeldeformulare können nicht bearbeitet werden.

Bitte haben Sie Verständnis dafür, dass Kurse nur dann durchgeführt werden können, wenn eine arbeitsfähige Gruppe zustande kommt. Wir behalten uns ausdrücklich vor, Kurse mit zu geringer Anmeldezahl vor Veranstaltungsbeginn zu streichen. Wir sind in diesem Fall bemüht, eine Umbuchung in Ihre alternativen Wunschkurse vorzunehmen. Geben Sie aus diesem Grund bitte unbedingt auch bei Online-Anmeldung Alternativkurse an.

Die Übertragung von Veranstaltungen auf andere Interessent:innen ist nicht möglich.

Einzelbuchung Vormittagsvorträge:

Vormittagsvorträge ohne Teilnahme an den Kursen, Gruppendiskussionen und offiziellen Kaffeepausen. Bei einer Gesamtteilnahme sind die Vorträge bereits in der Grundgebühr enthalten.

Einzelvortrag 25,00 Euro

Package (insgesamt 8 Vorträge) 150,00 Euro

Diskussionen

Gruppendiskussionen beziehen sich auf beide Vorträge des Tages. Die Teilnahme an den Gruppendiskussionen ist

in der Grundgebühr enthalten, eine vorherige Anmeldung ist für die Teilnahme aber unbedingt notwendig. Nachmeldungen vor Ort sind nur bei noch freien Kapazitäten in den Diskussionsgruppen möglich und es wird eine Bearbeitungsgebühr von 15,00 Euro erhoben.

Tagungsgebühr

Grundgebühr	bis	15.09.2023 ¹	230,00 Euro (160,00 Euro) ²
Grundgebühr	ab	16.09.2023 ¹	250,00 Euro (180,00 Euro) ²

Die Grundgebühr beinhaltet die Teilnahme an den Vormittagsvorträgen und -diskussionen sowie Kaffee, Tee und Wasser während der Tagungspausen. Eine Teilnahme an den Kursen ohne Zahlung der Grundgebühr ist ausgeschlossen.

Kursgebühr 5 Doppelstunden (A- und B-Kurse):	175,00 Euro (140,00 Euro) ²
Kursgebühr 10 Doppelstunden (AB-Kurse)	350,00 Euro (280,00 Euro) ²

Ausnahme: Der Kurs AB 22 „5*1“ kann auch an einzelnen Tagen belegt werden, Gebühr pro Tag: € 100,00 Euro (75,00 Euro)². Die Zahlung der Grundgebühr entfällt. Die Vorträge können zusätzlich als Einzelvorträge bzw. Vortragspackage gebucht werden, siehe „Einzelbuchung Vormittagsvorträge“.

- ¹ entscheidend ist das Datum des Zahlungseingangs, nicht das Datum der Anmeldung
- ² ermäßigte Gebühren für Gesundheits- und Krankenpfleger:innen, Musik-, Kunst-, Gestaltungs-, Tanz-, Bewegungs- und Körpertherapeut:innen, Arbeitssuchende und Studierende mit Bescheinigung.

Rahmenprogramm

Orgelkonzert (Sonntag):	12,00 Euro
Filmabend im Koki (Sonntag):	12,00 Euro
Back Pages (Sonntag)	12,00 Euro
Öffentlicher Abendvortrag (Montag):	20,00 Euro
Innehalten im Dom (Montag bis Mittwoch):	15,00 Euro

Ermäßigung

Die Teilnahme an der Tagung zur ermäßigten Gebühr kann nur mit entsprechender Bescheinigung erfolgen. Die Einzelheiten entnehmen Sie bitte dem Anmeldeformular. Studierende sind herzlich willkommen und wenden sich für individuelle Absprachen bitte an das Tagungsbüro.

Rückerstattung

Eine Rückerstattung von Tagungsgebühren bei Stornierung durch den/die Teilnehmer:in kann nur unter Abzug einer Bearbeitungsgebühr von 30,00 Euro erfolgen.

Stornierungen durch Teilnehmer:innen nach dem 8. Oktober 2023 werden nicht mehr berücksichtigt.

In diesem Fall können wir keine Rückzahlungen leisten. Sämtliche erworbene Eintrittskarten zu Veranstaltungen können nicht zurückerstattet werden.

Im Fall der Absage der Teilnahme durch den Veranstalter werden bereits gezahlte Teilnahmegebühren in vollem Umfang erstattet.

Zahlungsbedingungen

Wir bitten um Erteilung einer Einzugsermächtigung. Alternativ ist die Zahlung auf folgendes Konto möglich:

Kontoinhaber: Lübeck und Travemünde Marketing GmbH

IBAN: DE16 2305 0101 0003 3333 33

BIC: NOLADE21SPL

Bank: Sparkasse zu Lübeck

Für Nachmeldungen zu den Gruppendiskussionen vor Ort wird eine Bearbeitungsgebühr von 15,00 Euro erhoben.

Für nachträgliche Änderungen in der Kursbelegung auf Wunsch des/der Teilnehmer:in wird ebenfalls eine Bearbeitungsgebühr von 15,00 Euro berechnet.

Bei Zahlungen, die nach dem 15. September 2023 eintreffen, erhöhen sich die Tagungsgebühren um 20,00 Euro.

Büro der Lübecker Psychotherapietage

Tagungsbüro Lübecker Psychotherapietage

c/o Lübeck und Travemünde Marketing GmbH

Holstentorplatz 1, 23552 Lübeck

Telefon: 04 51/40 91-969 (Tagungsbüro, Sprechzeiten: Mo., Mi., Fr.; jeweils 10:00 – 12:00 Uhr)

Telefax: 04 51/40 91-991 (Tagungsbüro)

Email: kongress@luebeck-tourismus.de

Öffnungszeiten während der Lübecker Psychotherapietage:

Sonntag, 15.10.2023: 10:00 Uhr bis 18:30 Uhr

Montag, 16.10.2023: 08:00 Uhr bis 18:30 Uhr

Dienstag, 17.10.2023 und Mittwoch, 18.10.2023: 08:30 Uhr bis 18:30 Uhr

Donnerstag, 19.10.2023: 08:30 Uhr bis 14:00 Uhr

in der Oberschule zum Dom, Tel. 04 51 – 40 91 969

Tagungsort

Oberschule zum Dom, Domkirchhof 1-3, 23552 Lübeck

Hotel

Eine Zimmervermittlung bietet die Lübeck und Travemünde Marketing GmbH, Holstentorplatz 1, 23552 Lübeck, Tel. 04 51/88 99 700 an. Einen Link zur Zimmerreservierung finden Sie unter: www.luebecker-psychotherapietage.de.

Die Quartierbestätigung bedeutet keine Teilnahmeberechtigung.

Parkmöglichkeiten

Parkplatz Müllergarten und Mühlendamm, Mühlendamm 24, 23552 Lübeck

Parkhaus Pferdemarkt, Pferdemarkt 17, 23552 Lübeck

Parkhaus Mitte, Schmiedestraße 17-29, 23552 Lübeck

Parkhaus am Holstentor, Possehlstraße 1, 23552 Lübeck

Es wird empfohlen, die recht kurzen Wege vom Hotel zum Tagungsgebäude zu Fuß zurückzulegen oder die öffentlichen Verkehrsmittel zu nutzen (Haltestelle: „Fegefeuer“, Buslinien 1, 2, 4, 6, 7, 9, 15, 16, 17).

Rauchverbot

In der gesamten Schule besteht Rauchverbot.

Rechtsbelehrung

Der/die Teilnehmer:in nimmt zur Kenntnis, dass dem Veranstalter gegenüber keine Schadenersatzansprüche gestellt werden können, wenn die Tagung durch unvorhergesehene wirtschaftliche oder politische Ereignisse oder allgemein durch höhere Gewalt erschwert oder verhindert wird, oder wenn durch Absage von Referent:innen usw. Programmänderungen erforderlich werden. Mit ihrer Anmeldung erkennen Teilnehmer:innen diese Vorbehalte an.

Teilnehmer:innen

Ärzt:innen, Diplom- und Master-Psycholog:innen, Kinder- und Jugendlichen-Psychotherapeut:innen, Seelsorger:innen und Pastor:innen, Gesundheits- und Krankenpfleger:innen aus psychotherapeutisch-psychosomatischen Einrichtungen, Musik-, Kunst-, Gestaltungs-, Tanz-, Bewegungs- und Körpertherapeut:innen. Studierende nach Absprache.

Legende

1. Hauptbahnhof
2. ZOB
3. Oberschule zum Dom (Tagungsort)
4. St. Marien (Orgelkonzert)
5. Kommunales Kino „KoKi“ (Filmabend)
6. Kolosseum (Öffentlicher Abendvortrag)
7. Tonfink (Back Pages)



GLÜCKS MOMENTE TRAVEMÜNDE

Einbach mal nix!

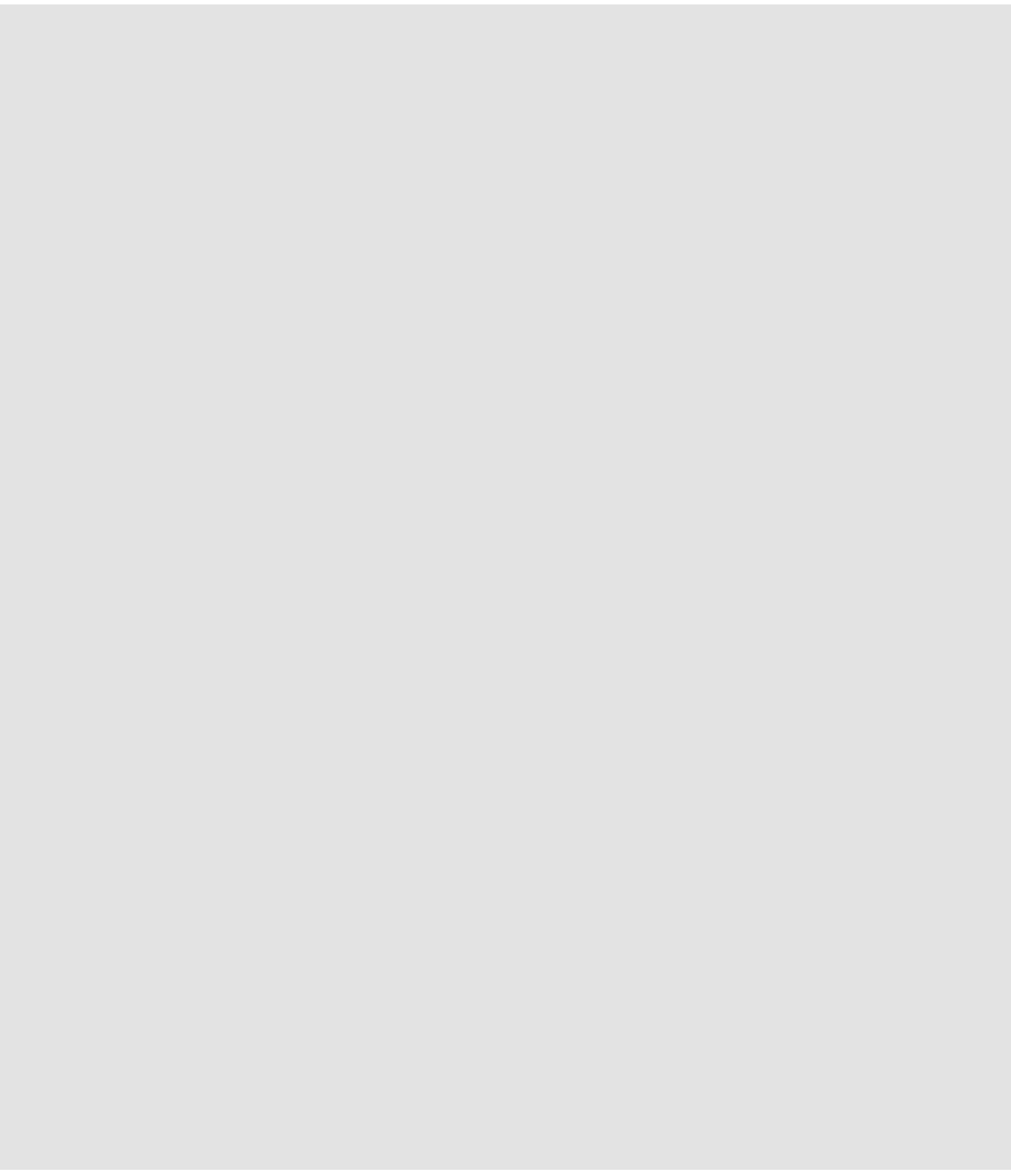
TRAVEMÜNDER HOTELS ZU ECHTEN
SCHNÄPPCHENPREISEN VOM 12. 10. – 13. 12. 2023
BUCHBAR UNTER: [TRAVEMÜNDEGLÜCK.DE](https://www.travemuendeglueck.de)

Lübeck und Travemünde Marketing
[travemuende-tourismus.de](https://www.travemuende-tourismus.de)
Tel 0451 8899700



SEEBAD

TRAVEMÜNDE



Aus-, Fort- und Weiterbildungsveranstaltung

für Ärzt:innen,
Diplom- und Master-Psycholog:innen,
Kinder- und Jugendlichen-Psychotherapeut:innen,
Seelsorger:innen und Pastor:innen, Gesundheits- und Krankenpfleger:innen
aus psychotherapeutisch-psychosomatischen Einrichtungen,
Musik-, Kunst-, Gestaltungs-, Tanz-, Bewegungs- und Körpertherapeut:innen.
Studierende nach Absprache.

Veranstaltet von der
**Norddeutschen Arbeitsgemeinschaft
für Psychotherapie und Psychosomatik e.V**